

Einmal wöchtl. Bezugspreis: 1. September 2 M. R. auschl.
Bestellgelt. Berechnung der Anzeigen nach Rent.-Mac.
Preise: Die eingepalteene Zeitung 30 M. f. Familien-
u. Vereinanz., Gefüge 20 M. Die Zeitungszettel
80 mm breit, 1 M. Offsetdruck für Selbstabholer
20 M. bei Übersendung b. d. Post außerdem Porto-
zuschlag. Preis 1. d. Einzelnummer 10 Renten-Pfennig.
Beschäftigter Teil: Josef Höhmann, Dresden.

Sächsische Volkszeitung

Tageszeitung für christliche Politik und Kultur

Redaktion der Sächsischen Volkszeitung
und Verlag: Saxon-Verlagsgesellschaft mbH,
Dresden-M. 16, Goldschmiedstraße 46, Postamt 32722, Post-
leitzahl 01071

• Unterhaltung und Wissen • Die Welt der Frau • Das neue Leben •

Redaktion der Sächsischen Volkszeitung
und Verlag: Dresden-M. 16, Goldschmiedstraße 46, Postamt 32722

Tagung für katholische Weltanschauung

An unsere Freunde!

Die Herbst-Tagungen des Verbandes der Vereine katholischer Akademiker zur Pflege der katholischen Weltanschauung (Bonn 1920 und 1921, Heidelberg 1922 und Ulm 1923) haben sich, aus unscheinbaren Anfängen heraus zu geistigen Ereignissen entwickelt, denen weiteste Schichten nicht nur der katholischen, sondern auch der ernst suchenden außerchristlichen Welt aufmerksam lauschen.

Worin mag wohl der tiefste Grund dieses Erfolges liegen?

Wir glauben in einem doppelten Grunde: Die Verbandsleitung hat es einerseits verstanden, den Tagungen den absolut religiösen, eindeutig katholischen Charakter zu geben und zu erhalten. Nicht in dem Sinne, als wollten die Tagungen ihre Teilnehmer unter quietistischen Einigungen oder in einer einseitigen Belohnung der vita contemplativa von der sozialen und nationalen Arbeit ablenken. Sondern lediglich in dem Sinne, daß ohne jede Konzeßion die geistigen und religiösen Grundlagen aller Betätigungen und Strukturen wieder an ihre erste Stelle gerückt werden. Gerade in den ungemein verwirrten, vielgestaltigen Problemen des öffentlichen Lebens und der Betätigung in ihm bedarf es der klaren und eindeutigen Formulierung der monumentalen Grundsätze des katholischen Dogmas. An ihm sollen die gewaltigen Fragen der Gegenwart gemessen —, von ihm aus Leuchtkörper in das gärende Chaos geworfen —, von ihm aus die grotesken Gestaltungen der Welt ohne den einen lebendigen, persönlichen Gott bestrahlt werden. Die Tagungen gehen von der Überzeugung aus, daß nicht nur der unchristlichen Welt, sondern leider auch den Katholiken selbst und unter ihnen gerade den Intellektuellen Urwahrheiten und Urformen katholischer Lebens- und Weltanschauung, kurz, die übernatürlichen Gesichtspunkte wenn nicht direkt abhanden gekommen, so doch sehr stark in ihrer Tragweite und in ihrer einzigen Lekzinsbedeutung verschüttet worden sind. Das sichere, freudige, bewußte Leben mit der Kirche, mit einem Wort: das sentire cum ecclesia allen denen zu vermitteln oder bei denen zu vertiefen, die sich ihnen anvertrauen — das ist der letzte Sinn der Herbst-Tagungen des Katholischen Akademiker-Verbandes.

Ein weiterer Grund für die wachsende Sympathie, der sich der Verband und namentlich seine Herbst-Tagungen erfreuen, scheint uns der Versuch um die Darstellung und Wiedergabe in der Gegenwart wie im Städtebau, in der Malerei wie im wissenschaftlichen Leben der Gegenwart beobachten eindrückliche und tiefe Geister schaudern und in Angst diese schier dämonische und unheimliche Atomisierung, Verstüppung und Anarchie. Und das ist das Eigenartige: Diesen Männer und Frauen, die dieses Chaos sehen, diese selben sind es auch, die mehr oder weniger oder weniger mutig der Kirche zuzuführen: „Komm herüber und hilf uns!“ Diese selben sind es auch, die sehnsüchtig jene Einheit erschaffen, die wir — gesiehten wir es doch ehrlich ein — alle tief im Herzen tragen, jenes Heimweh nach dem Vaterhaus, aus dem einst Töchter und Söhne auszogen, ohne sich bis heute ein eigenes Heim gründen zu können. Diesem Problem der Einheit, des Kampfes gegen das geistige Chaos und der Wiederherstellung des Kosmos will unsere Tagung dienen.

Nach den Gedenktagen der Tagungen schließen sich ihre Teilnehmer um den Bischof der Diözese wie eine Familie um den Vater. Die katholischen Akademiker legen höchsten Wert darauf, auch in weitester Offenheitlichkeit ihrer tiefen Verehrung vor dem Bischof als einem Nachfolger des Apostel, vor seinem Amt und seiner Autorität klarsten Ausdruck zu geben. In einer Zeit, in der unter blinder Verkennung des Segens und der Unerschöpflichkeit der Form und der Autorität diesem die letzten Stühlen genommen zu werden scheinen, wollen die katholischen Akademiker sich in Ehrfurcht und Verehrung beugen vor denen, die Gott gefehlt hat, seine Kirche zu leiten.

Die Tagung ist eine öffentliche. Jeder Mann hat zu allen Veranstaltungen Zutritt. Wie die Kirche keine Geheimnisse kennt, so auch keine Geheimwissenschaften, deren Bekündigung nur einer ausgewählten Schar zu teil werden könnte. Die Kirche kennt wohl das Geheimnis, aber nicht die Geheimnißerei moderner geistiger Bewegungen. Sie lehnt auch die moderne Gnosis ab. So hat auch die Herbst-Tagung in Dresden nichts zu verschweigen. Im Gegenteil, sie will in edler Form das geistige Gut katholischer Lehre und katholischen Lebens anbieten. Sie weiß, daß heute Tausende aus dem Dunkel zum Tage streben, tastend, leidend, zwischen Hoffen und Verzagen schwankend. Ihnen will sie die klaren, Licht um sich streuenden Wahrheiten der alten ewig jungen katholischen Kirche anbieten.

So seien denn alle begrüßt, die guten Willens sind! Begrüßt seien vor allem die vielen treuen Mitglieder der zwischen Kiel und Wien, zwischen Königsberg und Freiburg so zahlreich gelagerten Gruppen! Möge ihnen für die oft so harte Arbeit in ihren Gruppen hier in Dresden neue Begeisterung wachsen und neue Impulse gegeben werden. Begrüßt die vielen Freunde aus dem Ausland! Mögen sie die Überzeugung mitnehmen, daß die katholischen Intellektuellen Deutschlands und Österreichs in den dunkelsten Stunden, die sie mit ihrem Volke freudig tragen, der Arbeit für das Reich Gottes nicht vergessen. Begrüßt besonders auch alle, die noch ferne von der katholischen Einheit weilen, die aber aufgeschlossen sind für die vielgestaltige Welt katholischer Ideen und katholischer Kräfte! Möge die Liebe zu jener Welt in ihnen wachsen und alle Vorurteile und Hemmungen wie die Schuppen aus dem Auge des geblendet Paulus von ihnen abfallen.

Alle seien begrüßt mit dem von der katholischen Liturgie so wundervoll variierten Ostergruß unseres göttlichen Meisters: Der Friede sei mit Euch!

Der Vorstand

der Dresdner Vereinigung katholischer Akademiker zur Pflege der katholischen Weltanschauung

Professor A. Knubach

Dr. Otto Spelt

Sonnabend, 6. Sept. 1924

Zum Halle höherer Gewalt erfüllt jede Verpflichtung auf Lieferung sowie Erfüllung v. Ans.-Aufträgen u. Leistung v. Schadenerfolg. Für undeutsch u. b. Karlsruhe übermittelte Anzeigen übernehmen wir keine Verantwortung. Unterlaßt eingesandte u. mit Rückporto nicht versicherte Manuskripte werden nicht aufbewahrt. Sprachkunde der Redaktion 5 bis 6 Uhr nachmittags. Hauptredakteur: Dr. Josef Albert, Dresden



Willkommen

Amsterdam — Hannover — Dresden! Drei Weltstädte, umwohn von allen Sorgen und Nöten der Diaspora. Und doch geht von diesen Städten heute ein warmer Hauch frischpulsierenden katholischen Lebens aus. Wie ein leuchtendes Dreieckstrahl scheinen diese Namen hinzu in die Finsternis unserer Tage, meteorhaft leuchten sie auf in diesen Zeiten einer entscheidenden Kulturstunde. In Amsterdam die Weltkirche, katholische Brüder aller Völker der Erde vereinigt im Zeichen der heiligen Eucharistie. In Hannover der katholische Volks-Teil Deutschlands geschart um seine Führer im öffentlichen Leben. Und Dresden heute im Begriff, eine Tagung einzuleiten von nicht minderer Bedeutung, die siebenjährige Herbsttagung des Verbandes katholischer Akademiker zur Pflege der katholischen Weltanschauung. In einem treffen die drei zusammen, in dem Bekennen zur heiligen Mutter der Kirche, zu Ihren ewigen Überzeugungen, Gewissheiten, Grundzügen, Forderungen und Verheißen, von deren Strom allein wir die Erneuerung des Angebots der Erde erhoffen, in dem Bekennen zum katholischen Menschen, der ein lebendiges Glied an dem geheimnisvollen Leibe der Kirche sein will und sein muß. Ueberall gilt es, in dem Chaos der Weltzerstörung und des Kulturbankrots der nach Wohlheit hungrenden Menschheit das ewige Fundament der Kirche und die Wege einer neuen christlichen Kultur zu zeigen. Und doch eine jede Tagung von eigener Art. Dort in Amsterdam ein sichtbares Auftreten der völkerverbindenden Macht der Kirche, die Weltkirche im Dienste des Menschen, Weltprobleme meisterlich durch das Geheimnis der heiligen Eucharistie. In Hannover die Kirche im Dienste von Volk und Staat, der Katholik im Dienste seines Vaterlandes, hier ging es um den Einfluß des Christentums im politisch-gesellschaftlichen Leben, wo die Quadern des Christentums ins Vordringen gekommen sind. Über dieser Niedergang der im öffentlichen Leben so furchtbar grell zutage tritt, er führt lebhaft zurück auf das Geistesleben unseres Volkes, auf ein Chaos von Ideen und Idolen, denen der Materialismus Platz gestanden hat, auf eine Wissenschaft, die die Zusammengehörigkeit von Natur und Uebernatur, Diesseits und Jenseits, Zeit und Ewigkeit nicht kennen wollte, und durch bloßen Lebensdienst in die Frei ging. Das Chaos im Geistesleben der Gegenwart ist in der Tat ein getreues Spiegelbild der Weltzerstörung überhaupt. Man wollte die vorurteilslose Wissenschaft und entledigte sich des „Vollstaaten“ religiösen, göttlichen, übernatürlichen Wissens. Kamen doch selbst die theologischen Zukünfte unserer Hochschulen in Gefahr. Das unshohnte Kulturgut mittelalterlicher Wissenschaft ist man ab mit dem überheblichen Grundsatz: catholica non leguntur. Und was das Schlimmste war, es gab eine lange Zeit, da stand der moderne Universalitätsliberalismus selbst an der katholischen Akademikerfront keine Grenze. Durch schweigendes Erdulden der Verhöhnung christlicher Lehren wurden die katholischen Akademiker mitschuldig an der furchtbaren geistigen Verküpfung, Mechanisierung und Materialisierung unserer Zeit.

Hier setzte die neue Bewegung ein, die sich in den überall in deutschen Landen auflebenden Vereinigungen katholischer Akademiker zur Pflege katholischer Weltanschauung kristallisierte. Zurück zu den Quellen des Lebens, zu dem verkannten, mißachteten Reichtum der katholischen Weltanschauung! — so hielt nun die Lösung. Das universalistische Kulturoideal des Katholizismus wurde neu entdeckt, und wie eine wunderbare Blüte über Nacht entfaltete sich die neue Bewegung. Die denkende Welt horchte auf, als vor nunmehr vier Jahren in Bonn die erste glänzende Herbsttagung zustande kam, der sich weitere Tagungen in Bonn, Heidelberg und Ulm mit wachsendem Erfolg anschlossen. Es wurde Vorschlag gelegt in die Einheitsfront des Neuidentums und dessen Schriftsteller, der Philosophie des Diesseits. Neben die Diesseitsbetrachtung der Dinge setzte ein entschiedener Kreis die umfassendere Denkwelle über Menschenbestimmung und Menschheitziel und in dieser universalistischen Betrachtung der Dinge erstand jener Vollbegriff von Welt, Leben und Geschichte, wie er nur dem Katholizismus eigen ist und mit ihm kam der Glaube an ein neues Aufblühen unserer verfallenden Kultur. Und das Geheimnis solcher Erfolge? Es ist lebhaft das gleiche wie in Amsterdam, die heilige Eucharistie. Dieses neue Geistesleben wächst nur heraus aus strenger katholischer Kirchlichkeit. Es verlangt den ganzen katholischen Menschen als lebendiges Glied seiner Kirche, es ist nicht denkbar ohne die wunder-

Friede für Europa!

Der Völkerbund muß auch Deutschland einschließen

Macdonalds Rede

Die Kriegsschuldfrage — Deutschland muß in den Völkerbund — Sicherheit durch Gerechtigkeit — Der „Treaty“ in Oberschlesien — Die kommende allgemeine europäische Konferenz.

Genf, 5. September.

Der gestrige Tag brachte die mit Spannung erwartete Rede des englischen Premierministers. Macdonald gab seiner Freude darüber Ausdruck, an den Arbeiten des Völkerbundes persönlich teilnehmen zu können. „Der Völkerbund hat gewiß ungünstige Umstände zu überwinden. Ich bin hierhergekommen, um im Namen der englischen Regierung zu erklären, daß sie nichts unterlassen wird, was das Ansehen und den Einfluß des Völkerbundes stärkt.“ (Lebhafte Beifall.) Bei dem letzten Krieg wurde es in England immer so dargestellt, als müsse dieser nun auch der letzte Krieg sein. Aber leider haben wir wenigstens heute noch keine Hoffnung, daß dieses Versprechen auch wirklich erfüllt werden kann. Die Gefahr ist nämlich die, daß das Problem der Sicherheit als ein militärisches Problem angesehen und ausschließlich auf die Verantwortung der Gewalt gestellt wird. Sie arbeiten an der Verhinderung der Kriege und gehen dabei vielleicht einem nächsten, noch furchterlichen Kriege entgegen.

Die Frage der Schuld an einem Kriege zu lösen, ist außerordentlich schwierig. Diejenigen, die die Geschichte studiert haben, kennen die Schwierigkeiten, die der Beilegung der Verantwortung eines Tages entgegenstehen, vor allem was die letzten Entscheidungen betrifft. In 50 Jahren werden die Geschichtsschreiber diese Fragen lösen können, aber nicht die Politiker, die die Kriege Jahre miterlebt haben.

Der Völkerbund zeigt heute noch Rücken. Amerika lehrt, aber man braucht davon noch nicht an ihm zu zweifeln. Man darf auch nicht vergessen, daß Europa für Amerika in den letzten Jahren nicht immer ein guter Freund gewesen ist. Dennoch haben die Vereinigten Staaten auf der Londoner Konferenz bereits eine große Rolle gespielt, und die Bedeutung dieser Rolle wird in Zukunft sich noch steigern.

Deutschland

Keinesfalls außerhalb des Völkerbundes bleiben. Wenn ich eine Formel gebrauchen kann, die man höchstens nicht missverstehen wird, so möchte ich sagen, daß wir ihm nicht gestatten dürfen, draußen zu bleiben. Es gibt nicht eine einzige Debatte über Abstimmung, über Friedensbedingungen, über Sicherheit, Sicherung der Existenz der kleinen Nationalitäten, nicht eine einzige große Frage, über welche wir diskutieren können mit dem drohenden leeren Stuhl in unserer Mitte. Auch kann Deutschland in seinem eigenen Interesse nicht fern bleiben. Verhandlungen mit einem isolierten Berlin können nie wichtig sein. Die Londoner Konferenz hat neue Beziehungen zu Deutschland und den anderen europäischen Staaten geschaffen und diese Beziehungen können jetzt funktionieren und bestiegeln werden mit Deutschlands Ercheinung in dieser Versammlung. Der Völkerbund hat die erste Aufgabe übernommen, ein europäisches System zu schaffen und dieses wird niemals bestehen, solange unsere Feinde nicht aufgehört haben, unsere Feinde zu sein, und diesem System ihre Macht zu widmen. Ich hoffe, daß dies sofort geschehen kann, trotz der Schwierigkeiten und trotz der technischen Einzelheiten, die noch anscheinend bestehen. Lassen Sie uns eine neue Art der Zusammenarbeit beginnen. Es wäre mir sehr angenehm, wenn es möglich wäre, während der drei oder vier Wochen, die die Tagung dieser Versammlung noch dauert, diese Frage anzuscheiden, nicht mit dem Wunsche, sie hinauszuschoben, sondern mit dem Wunsche einer sofortigen und dauernden Regelung.

Die russische Regierung glaubt an Revolution und an die Auflösung des Alten, als die wesentliche Voraussetzung für die Schaffung von etwas Neuem. Unter diesen Umständen ist es begreiflich, daß der Völkerbund für sie wenig Anziehendes hat, denn wir sind für die Evolution, die Entwicklung des Neuen aus dem Alten heraus. Auch Russland hat sich verändert. Es schließt Verträge ab und arbeitet mit diplomatischen Methoden. Ich hoffe, daß das Abkommen der englischen Regierung mit der Sowjetregierung der erste Fingerzeig dafür ist, daß die russische Regierung gezeigt ist, in einem System europäischer Zusammenarbeit mitzuwirken, um durch ihre Teilnahme die Autorität und den Einfluß des Völkerbundes zu vermehren.

Was wir brauchen, ist ein Schiedssystem, das vollständig eingerichtet ist, das vollständig funktioniert, mit einem Richter, der den Horizont überwacht und, wenn er eine kleine Wolke gemacht wird, sofort Alarm schlägt und dafür Sorge tragen kann, daß sofort Maßnahmen, nicht militärischer Art, sondern vernünftige Maßnahmen ergriffen werden. Die Frage ist: Seid ihr bereit, vor uns zu erscheinen und zu erklären, welches eure Verpflichtungen sind und eure Vorschläge, welche Abmachungen ihr eingegangen seid, ob ihr Jurch vor dem Lichte habt und immer noch Kinder des Dunkels seid — das ist das Reiterum für die öffentliche Meinung.

Vor mir das gewünschte Ziel erreicht, muß man aber eine Übergangsperiode durchschreiten, und niemand mehr als mein lieber Freund Herrriot und ich kennen die Kosten dieser Übergangsperiode. Wir haben durchbare Verantwortungen geerdet, die vielleicht zu schwer für unsere Schultern sind. Aber wir können immerhin vorwärts sehen, mit einer Hand in die Vergangenheit und mit der anderen in die Zukunft weisen. Wir müssen mit mehr Erfahrung als bisher die Gerichtshöfe, die an einem Schiedssystem mitarbeiten müssen, definieren, und vollständiger als es bis jetzt geschehen ist, die Gegenstände, die Ihnen unterbreitet werden können, erforschen und die Verpflichtungen der Staaten dem Schiedsschiedsgericht präzisieren. Die wesentliche Voraussetzung der Sicherheit und des Friedens ist die Gerechtigkeit. Man muß der Gerechtigkeit das Wort erteilen vor der Weltöffentlichkeit. Das ist Schiedsschiedsrecht.

Die Londoner Konferenz hat uns deutlich den Weg gebahnt, der zu vernünftigeren Methoden der nationalen Politik zurückführt, und trug dazu bei, uns zu zeigen, wie sehr unsere Arbeit durch das Mithören Deutschlands im Völkerbund erleichtert würde. Wenn wir ein Schiedsschiedsrecht mit einem Mandat und einer Sitzung für den internationalen Gerichtshof ausarbeiten und wenn gewisse Großmächte dieser feierlichen Verpflichtung zustimmen, welcher bedeutende Fortschritt wäre dann vernünftig. Dieser Fortschritt könnte sofort, könnte noch in diesem Jahr vollzogen werden. Nehmen wir unseren Mut in beide Hände, und wenn kleine und große Staaten damit einverstanden sind, eine Kommission zu bilden und ihr den Auftrag zu geben, ohne Hemmungen ihren Bericht über diese Fragen auszuarbeiten, so wäre der Erfolg gesichert. In einem Jahre könnte dann der Völkerbund eine Konferenz einberufen, die sorgfältig vorbereitet wäre, und uns endlich so dem Endziel entgegenführen würde. Hierfür sind aber zwei wichtige Bedingungen zu erfüllen, erstens, daß alle Nationen mitschließen, zweitens, daß die Konferenz in Europa abgehalten wird, damit die Staatsmänner und Regierungsober-

häupter an ihr teilnehmen können, ohne sich zu lange von ihren eigenen Landesgeschäften zu entfernen.

Die Grundlage für diese Vorarbeiten ist der Völkerbundspakt selbst, der zu einer Zeit geschaffen wurde, in der man noch nicht die Nachkriegsprobleme voraussehen konnte. Damit wollen wir durchaus nicht sagen, daß er etwa geändert und von Grund auf neu geschaffen werden muß, sondern nur, daß Vertreter, die auf seiner Grundlage und auf der Grundlage der Bestimmungen für den Völkerbund und der Völkerbundskonferenz entstehen können, dem Völkerbund sehr viel schaden, wie zum Beispiel

der Treaty, der in Oberschlesien begangen wurde.

Wenn man sich in diesen Pakt vertieft und ihn auf die gegenwärtigen Umstände und Probleme anwendet, können wir uns seiner bedienen für eine Politik, die uns schließlich das gibt, was wir suchen: die Sicherheit. Die englische Regierung hält am Pakt fest. Sie wünscht nicht die Autorität des Völkerbundes zu verringen, sie wünscht seine Autorität, so weit es mit der Erfahrung und dem guten Funktionieren des Völkerbundes vereinbar ist, auszubauen. Unsere Aufgabe ist es, die internationale Abstimmungskonferenz vorzubereiten. Wir werden hier Reden halten und unsere Ansichten aussprechen. Wir haben ein Projekt, das von den Kommissionsmitgliedern ausgearbeitet und von verschiedenen Regierungen revidiert wurde und verfügen edenfalls über ein ausgezeichnetes Element für eine Beratung in dem von einer amerikanischen Gruppe ausgearbeiteten Plan. Dies alles als bisherige Vorbereitung wollen wir einer Kommission übergeben, die die Abstimmungskonferenz vorbereiten soll, und noch vor dem Ende dieser Versammlung, bevor wir auseinandergehen, können wir einen bedeutenden Fortschritt verwirklicht und gewissermaßen die Einnahme aller erlangt haben.

Macdonald schloß mit der Versicherung, daß bei einer derartigen Arbeit das nationale Interesse sich mit dem allgemeinen Interesse deckt, und warnte nochmals eindringlich vor den trügerischen Sicherungen militärischer Art. Macdonald sagte weiter: „Es gab immer Verträge, es fehlte niemals an militärischen Garantien, aber niemals stand man Sicherheit und immer gab es Völker, die Krieg führten oder sich zum Kriege vorbereiteten. Den kleinen Nationen mit beschränkten Interessen, die neu geboren sind nach langem Erholen, rufe ich zu: Ob es einen Vertrag gibt oder nicht, mit Pakt oder ohne Pakt, Ihr werdet immer zerstört werden, Eure Länder werden die ersten Opfer des nächsten Zusammenschlusses sein. Niemals wird ein einfacher Vertrag Euch Sicherheit geben. Ihr seit das Opfer einer ständigen und gefährlichen Illusion. Die Aufrichtung von Defensiv-Verträgen ist leicht, aber sie zerstört gerade den Frieden.“

Wenn der Völkerbund vorwärts schreiten will, kann er es nur auf dem Wege des Schiedsschiedsrechts und auch nur auf diesem Wege seinen Einfluß in der Welt endgültig sichern. Dann wird dieselbe Ihre Augen auf den Völkerbund erheben, der über Ihr steht, und nicht weil er bewaffnet ist, sondern weil er gerecht ist; nur dann werden die Nationen in voller Sicherheit leben, wenn niemand mehr Lust zu haben braucht. Das ist der Ausblick und das ist die Politik, die die englische Regierung vertreibt. Sie fordert den Völkerbund auf, sich ihr anzufüllen.“

Der Eindruck in London und Paris

London, 5. September.

Die „Times“ beschäftigt sich in ihrem heutigen Artikel mit der Generalsrede Macdonalds und billigt die von ihm geübte Kritik an dem Pakt über die gegenwärtige Unterführung. Sehr zu Recht, die im unmittelbaren Widerspruch zu den notorischen Tatsachen stünden. Dem Grundsatz obligatorischer Schiedssprüche hält die „Times“ in grohem Umfang für anwendbar. Hinsichtlich der Abstimmungskonferenz ist das Blatt der Ansicht, daß eine solche sehr günstig, ähnlich wie das in der Reparationsfrage durch den Dowdeswar erfolgt sei, vorbereitet werden müsse. Es sei außerdem unwahrscheinlich, daß die Vereinigten Staaten an einer solchen Konferenz teilnehmen könnten.

„Daily Herald“ schreibt zu der gestrigen Generalsrede Macdonalds, seine Maschinerie zur Verhinderung von Kriegen werde arbeiten, wenn nicht die Völker der Welt dafür sorgen. Jedes Land, und besonders die Arbeiterbewegung jedes Landes, müsse nicht nur der Lösung folgen: Wie wieder Krieg! sondern es müsse eine unablässige Propaganda zu diesem Zweck geführt werden, die die wirtschaftlichen Interessen des Krieges aufdecke.

Paris, 5. September. In dem Eindruck der gestrigen Rede Macdonalds in der Völkerbundskonferenz liegt eine offizielle Habesohne in der Vorbereitung der gesetzlichen Vorbereitung.

Die französische Delegation hat, sobald sie in dem Kreis des vollständigen Kreises der Delegierten ist, den Standpunkt des englischen Ministerpräsidenten einer eingehenden Prüfung unterzogen, aus der sich ein Eindruck ergibt, der keineswegs ungünstig ist. Man hebt in der Tat hervor, daß zwischen der Auffassung Macdonalds und derjenigen des französischen Kabinetts keine grundsätzlichen Gegensätze bestehen. Macdonald hat zu wiederholten Male erklärt, daß die militärische Gewalt zur Sicherung des Friedens nicht ausreiche. Das sei auch die Ansicht der Vertreter Frankreichs, die aber hinzufügen, daß das Meiste allein für diesen Zweck auch nicht ausreichen sei. Es dürfte nicht schwer fallen, ein Kompromiß zu finden zwischen den von dem englischen Ministerpräsidenten vertretenen Grundsätzen des Schiedsspruches und einem System der Unterstützungen und Sanktionen.

Herrriot spricht heute

Genf, 5. September.

Herrriot beabsichtigt, in der heutigen Sitzung das Wort zu ergreifen und auf die von Macdonald gesetzten Anregungen zurückzukommen. Außer Herrriot werden noch der belgische Ministerpräsident Théodule, Salandra - Italien und Benschi - Tschechoslowakei das Wort ergreifen. Wie der „Matin“ mitteilt, beabsichtigt Herrriot, so bald ihm dies die Generalsrede handhaben gelassen, am Sonntagvormittag wieder in Paris zu sein.

Auch Amerika für die Aufnahme Deutschlands

New York, 5. September. In amtlichen Kreisen Washingtons billigt man die Erklärung Macdonalds, daß Deutschland in den Völkerbund aufgenommen werden soll.

Das deutsch-österreichische Problem

Wien, 5. September. Die in Wien weilenden Delegierten des Völkerbundes haben gestern ihre Erörterungen abgeschlossen. Die Ausarbeitung des Berichtes wird in Genf beendet werden, wofür die Delegierten heute abreisen. Die österreichische Regierung wird die Veröffentlichung des Berichtes abwarten und dann eine Delegation unter Führung des Außenministers und des Finanzministers nach Genf entsenden. Die wichtigsten Fragen, wie die des Kredits und der Mobilisierung der Kontrolle, werden also in Genf behandelt werden. Man hofft, daß durch die Entscheidung die österreichischen politischen Monekte berücksichtigt werden. Der Bundeskanzler Dr. Seipel kam gestern aus dem Erholungsheim in das Bundeskanzleramt, um einige Angelegenheiten im Zusammenhang mit der Entsendung des Delegations zu besprechen.

Der neue Kurs im besetzten Gebiet

Paris, 5. September.

Habes meldet aus Koblenz: Das Einklang mit dem Schlußprotokoll der Londoner Konferenz und als Folge der ersten von der Reparationskommission gemachten Feststellung ist die interalliierte Rheinlandkommission gestern unter dem Vorsitz des französischen Oberkommissars Tardieu zusammengetreten und hat die sofortige Veröffentlichung von fünf Ordonnanz beabschlossen. Die erste ordnet die Auflösung des Zolls an der Ostgrenze des besetzten Gebietes vom 9. September. Die zweite stellt unverzüglich die Freiheit des Personenverkehrs zwischen dem besetzten und dem unbefestigten Gebiet wieder her. Die dritte, die ebenfalls unverzüglich in Kraft tritt, stellt die Freiheit des Automobilverkehrs wieder her. Die vierte betrifft Sondermaßnahmen rückgängig, die von der Kommission betreffend der Schiffahrtspatente auf dem Rhein erlassen wurden waren. Die fünfte hebt verbindliche Notverordnungen bezüglich des Umlaufs von Rossgeld im besetzten Gebiet auf.

Essen, 5. September. Nach Aufhebung der Münze werden demokratische Verhandlungen zwischen der deutschen Regierung und dem Bergbau einerseits und der Reparationskommission andererseits stattfinden, um Abmachungen zu treffen über die Sorten und Mengen der von Deutschland zu liefernden Reparationsföhren und über die Art der Bezahlung.

Mainz, 5. September. Das französische Postamt hat heute morgen seinen Dienst eingestellt.

Koblenz, 5. September. Im Ergänzung zu der Melbung über den Abstand der interalliierten Kommission erläuterten wir noch, daß das Ein- und Ausfuhramt seine Tätigkeit für den Handelsverkehr zwischen dem besetzten und unbefestigten Gebiet einstellen wird. Es bleibt also nur noch seine Tätigkeit für die Ein- und Ausfuhr nach dem Auslande bestehen.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz Dr. Juch ist heute nach Koblenz zurückgekehrt. Zwecks Aufnahme der Dienstfahrt wurde er von dem Oberkommissar Tardieu zu einer Besprechung gebeten.

Die Amnestie in Kraft

Wiesbaden, 5. September. Vor dem hiesigen Friedensgericht standen heute 22 deutsche, 2 österreichische und ein serbischer Kommunist, die wegen optimistischer Propaganda angeklagt waren. Nach Belehrung der Staatsanwältin, auf Grund des nunmehr in Kraft getretenen Londoner Abkommen's fielen die den Angeklagten zur Last gelegten Verhöhnungen unter die Amnestie. Das Gericht schloß sich ohne weitere Erörterungen den Ausführungen des Staatsanwaltes an und setzte die Angeklagten auf Grund des Amnestieabkommen's außer Verfolgung.

Die Militärkontrolle

Koblenz, 5. September. Die interalliierte Kontrollkommission für die Abteilung Deutschlands wird ihre Kontrollarbeiten am Montag, den 8. September aufnehmen.

Der Frank fällt

Paris, 5. September. (Drahöbericht.) Aufgrund der gestrigen Rede Macdonalds und des ungünstigen Ausweises der Banque de France trat heute eine Haushalt der Devise ein. London hob sich gegen mittag auf 84,55, der Dollar auf 18,27. In Pariser Finanzkreisen befürchtet man eine neue Welle des Franken.

Deutschlands guter Wille

Das Zeugnis Owen Youngs

Berlin, 5. September.

Der vorläufige amerikanische Generalagent für Reparationszahlungen, Owen Young, ist gestern nachmittag 6.30 Uhr in Begleitung seiner Gattin auf dem Bahnhof Friedrichstraße in Berlin eingetroffen. Gleichzeitig mit dem Generalagenten traf der jüngste Sohn des General Lawes, Rufus Lawes, sowie der Generalsekretär der Reparationskommission in Berlin ein. Letzterer ist jedoch nur zur Unterstützung Youngs nach Berlin gekommen. Ein offizieller Empfang auf dem Bahnhof stand nicht statt. Das Finanzministerium hatte lediglich Regierungsrat Meier zur Begrüßung enthalten. Die Herren begaben sich sofort in das Hotel Adlon. Unmittelbar nach seiner Ankunft empfing Mister Young die Vertreter der Presse zu einer Unterredung, in deren Verlauf er folgende Erklärung abgab:

Ich habe mit großer Sorgfaltung in den Zeitungen die Erwähnung S. E. Gilberts zum ständigen Generalagenten gesehen. Amerika kann keinen besseren Mann schicken, um dieses schwierige und verantwortungsvolle Amt zu übernehmen. Seine reichhaltige Erfahrung, seine Unabhängigkeit des Urteils und sein klarer Verstand geben die beste Sicherheit für ein erfolgreiches Arbeiten des Dawesplanes. Es muss der Welt und im besonderten Deutschland ein Gefühl der Sicherheit geben, zu wissen, dass hier in Berlin jetzt die ersten Schritte unternommen werden, um das Londoner Abkommen und den Dawesplan zu verwirklichen. Aber ganz abgesehen von den Vorfällen des Planes selbst, über die andere zu urteilen haben, muss man wohl sagen, dass der Plan nicht nur eine Basis für ein Einvernehmen zwischen den alliierten Regierungen darstellt, sondern auch eine Grundlage für eine Verständigung zwischen ihnen und Deutschland, eine willkürliche Verständigung von Gleisberechtigten, nachdem eine ergiebige Debatte vorangegangen ist und gegenwärtig Konzessionen gemacht worden sind.

Der Plan hat die Welt schon etwas weiter auf dem Wege der Ruhe und des Friedens gebracht. Ob der Plan gut ist, wie seine begeisterten Anhänger glauben, oder schlecht ist, wie seine kühnsten Feinde behaupten, ist nicht halb so wichtig, wie die Frage, ob alle interessierten Länder guten Willen sind, den Plan in die Praxis umzusetzen. Wenn dieser gute Willen vorhanden ist, wird selbst dem schlechtesten Plan ein Erfolg beschrieben sein. Ist dieser Willen nicht vorhanden, dann wird auch der beste Plan fehlgeschlagen. Ich bin glücklich, sagen zu können, dass Deutschland mit der Zahlung der 20 Millionen Goldmark den ersten Schritt unternommen hat. Dieser Schritt ist mit einer Promptheit erfolgt, die ein gutes Beispiel darstellt. Ich bin sicher, dass der nächste Schritt, den die Alliierten zu unternehmen haben, mit derselben Promptheit erfolgen wird. Es ist nicht der Plan, sondern der Geist, der hinter diesem Plan steht, der als erster Weg ins Freie und zu einer Abkehr von dem langen, traurigen Weg, den wir alle beschritten müssen, führt.

Young bei Dulher

Berlin, 5. September. Der amerikanische Agent für die Reparationen Owen Young wird, wie die T. U. von deutscher zuständiger Stelle erfährt, heute dem Reichsfinanzminister Dr. Dulher einen Besuch abstellen. Obgleich es sich hierbei nur um einen Höflichkeitssbesuch handelt, wird er bei dieser Gelegenheit auch auf die deutsche Zahlung von 20 Millionen Mark an die Reparationsklasse zu sprechen kommen.

Auflösung am 15. Oktober?

Berlin, 5. September.

Die entscheidenden Verhandlungen über die Anleihe, die nach dem Goldauskunftsbericht des Reichskanzlers einen Betrag von 800 Millionen Goldmark zuführen soll, dürfen dem Vernehmen nach erst ab Mitte September beginnen, wenn die nachgebenden amerikanischen und englischen Finanziers von ihren Sommerferien zurückgekehrt sind. Als ungefähre Rechnungszeit kommt, wenn bis dahin über alle Einzelheiten eine Einigung erzielt wird, spätestens die Oktobermitte in Betracht.

Newark, 5. September. Der Präsident der "Guarantie Good Company", Trotter, der eben aus Europa zurückgekehrt ist, ist von den Einheiten seiner Armee sehr befriedigt und äußerte sich sehr optimistisch. Er meint, dass die deutsche Anleihe in Amerika gut aufgenommen werde. Jedenfalls wird die genannte Gesellschaft einen großen Teil davon übernehmen. Er erklärte weiter, dass seine Ansicht nach, die deutschen Industrieunternehmen Kredite in den Vereinigten Staaten nachsuchen würden, sobald die staatliche Anleihe untergebracht sei würde.

Das lebte Bild Rembrandts

Von M. Herbert.

Schwankend, torhändig und sich an dem Geländer haltend, so klimmt der große Rembrandt von Rhijn die enge, morsche Eichenliege seines leichten Helms in Amsterdam empor. Die Treppe krachte und knarrte unter der Wucht seines massigen Körpers, der dem Altertum eine zu schwere Last war.

Rembrandt von Rhijn hatte die Herrschaft über sich selbst verloren. Unsicher war sein Gang, ziellos die Bewegung. Tumultuös hielt er sich an den Wandspalten und öffnete mit einem Fußtritt die Tür seines Zimmers. Niemand empfing ihn — ode Leere, hässliche Vernachlässigung grinsten ihn an.

In einer Ecke ein verschlafenes Bett — die Stütze seiner nächtlichen Quellen und Röte, seiner Süßerdelen, seiner Feiertäume. Verstaubt Malzgecät und Stoffselei, verblendet der große Spiegel — der ihm doch noch schonungslos die eigenen Züge zeigte, das Antlitz, das alles und jedes aus seinem Leben erzählte. Graue Spinnweben hingen an der Decke.

Das breite Fenster stand weit offen. Von druntern empor leuchtete das Wasser des Kanals, schlummerten Uferweiden in Sonne gebadet. Frauen standen auf steinernen Treppen und wuschten schneeweiss Linnen aus. Ihr Lachen und das Plätschern der Flut vereinigten sich zu einem Klang des Lebens. Die alten Häuser an der Gracht blitzen von Schönheit. Demantell hieß die Fensterscheiben, silberweiß die Steinfliesen. Da draußen waren noch Frohsinn und Lebensmut — drinnen die bittere Unschönheit der Viehlosigkeit und des Verlassenseins.

Der Alte schüttete, er jammerte wie ein heimwehkrankes Kind. Titus, Hendrikje — wo sind sie? Warum habt ihr mich allein gelassen?

An der zerstörten Mauerwand hingen drei Bildnisse. Das der Soska, im roten Sammelmuth. Ein junges, noch modisches Weib, flüchtlich angezogen, mit Perlen und Juwelen geschmückt. Rötlisch kraust sich das seine Haar um die lichte Stirn. Perle schwillt der Mund zu einem zärtlichen Lächeln. War sie an — da sie stolz auf den Raum ihres Erwählten.

"O Soska — Weib meiner Jugend!" Der Alte klammerte das glasige Trinkerglas auf das strahlende Antlitz, das doch so ernst und gesetzt war. „Soska, Gefährlein meines stolzen Ruhms — siehst du, was aus mir geworden? Wohl dir, dass du nicht weinen darfst um meinen Fall! Selig die Früherstorbenden!"

Ahnungslos lächelnd hält die schöne Soska den besten Teil Rembrandts im Herzen. Kein Voraußschauen der Seele verriet ihr den Niedergang des Mannes, der ihre Welt war, und doch lante sein Schicksal schon in dem blinkenden Wein des Römers, aus dem er ihr eins zutrank, wie eines seiner übermäßigsten Bilder zeigt. Lebte Soska heut, sie hätte ihn mit der

New York, 5. September. Auf die vielen einlaufen den deutschen Kreditgesuche reagiert die Wallstreet noch immer äußerst zurückhaltend. Maßgebende Bankiers nehmen eine obwartende Haltung ein und erklären, dass sie den Kreditgeuchten erst nach Beleidigung der großen internationalen Anteile nähertreten können. Sie betonen aber ihre Bereitschaft nach endgültiger Stabilisierung in Deutschland den gefundenen deutschen Firmen gern Kredit zu gewähren. In gut unterrichteten finanziellen Kreisen werden die bisherigen deutschen Kreditgeschüte auf eine Milliarde Dollar geschätzt. (Diese Zahl schneidet ein wenig nach den „unbegrenzten Möglichkeiten“ Amerikas. Man wird gut tun, positiv sicher stehende Bahnen abzuwarten. D. Reb.)

London, 5. September. „Evening Standard“ enthalt einen scharfen Angriff gegen die Gewährung einer Anleihe an Deutschland. Man kann von einem Beitrag eines Zeitungsmagazins hören, dass die deutsche Regierung einen Kredit von 100 Millionen Pfund ausstellt. „Wir müssen auf eine gewisse Sicherheit der Reparationskommission in Berlin ein. Letztere ist jedoch nur zur Unterstützung Youngs nach Berlin gekommen. Ein offizieller Empfang auf dem Bahnhof stand nicht statt. Das Finanzministerium hatte lediglich Regierungsrat Meier zur Begrüßung enthalten. Die Herren begaben sich sofort in das Hotel Adlon. Unmittelbar nach seiner Ankunft empfing Mister Young die Vertreter der Presse zu einer Unterredung, in deren Verlauf er folgende Erklärung abgab:

Ich habe mit großer Sorgfaltung in den Zeitungen die Erwähnung S. E. Gilberts zum ständigen Generalagenten gesehen. Amerika kann keinen besseren Mann schicken, um dieses schwierige und verantwortungsvolle Amt zu übernehmen. Seine reichhaltige Erfahrung, seine Unabhängigkeit des Urteils und sein klarer Verstand geben die beste Sicherheit für ein erfolgreiches Arbeiten des Dawesplanes. Es muss der Welt und im besonderten Deutschland ein Gefühl der Sicherheit geben, zu wissen, dass hier in Berlin jetzt die ersten Schritte unternommen werden, um das Londoner Abkommen und den Dawesplan zu verwirklichen. Aber ganz abgesehen von den Vorfällen des Planes selbst, über die andere zu urteilen haben, muss man wohl sagen, dass der Plan nicht nur eine Basis für ein Einvernehmen zwischen den alliierten Regierungen darstellt, sondern auch eine Grundlage für eine Verständigung zwischen ihnen und Deutschland, eine willkürliche Verständigung von Gleisberechtigten, nachdem eine ergiebige Debatte vorangegangen ist und gegenwärtig Konzessionen gemacht worden sind.

Karlsruhe, 5. September. Von maßgebender volksparteilicher Seite wird mitgeteilt: Die Meldung des deutschnationalen Presseleiters von Abmachungen zwischen Volkspartei und Deutschnationalen über ein Zusammengehen bei der kommenden Reichspräsidentenwahl ist ungutestens. Solche Abmachungen sind nicht getroffen worden. Überhaupt bestehen über die veröffentlichten Zusicherungen hinaus keine Verbindlichkeiten der Deutschen Volkspartei gegenüber den Deutschnationalen.

Der Fall Dinter

Berlin, 5. September. Der völkerliche thüringische Abgeordnete Arthur Dinter hatte, wie erinnerlich, auf dem nationalsozialistischen Parteitag in Weimar Mitglieder der Reichsbürgerschaft beschimpft und zu Gewalttaten gegen sie aufgerufen. Die Reichsregierung hat nunmehr die Prüfung des Materials abgeschlossen und die Alten dem Oberreichstag anzuwall übertragen. Dinter hatte u. a. gelagt: „Ich wage die gegenwärtige Reichsregierung des Föls und Hochverrats an. Sie gehört an den Galgen!“

Er wäre sehr empfindenswert, wenn gegen all die Leute, die täglich ihre „deutsche“ Bejüngung durch Schmähungen gegen ihre deutsche Volksgenossen, jumal gegen die Katholiken, bewähren, energisch vorgegangen würde. Undendorff darf seine Nächsten vom Dolchstich der Heimat und vom Hochverrat des Zentrums so oft es will erzählen. Und General Graf von der Goltz sage in Dresden bei einer Tonnenbergfeier u. a.: „Bismarcks Voransicht war es, die und die Eisenbahn zum Werkzeug des Zweiten Weltkrieges umfons, heute nun seien wir eben diese Eisenbahn dem internationalen Kapital ausgeliefert. Und die deutschen Kreise, die ein solches Geschäft mit Jubel begrüßten, ereifern sich noch, wenn man sie hochverrätler neunt!“ — Das ist sehr schön und vorsichtig gesagt. Dennoch jubelt hat kein vernünftiger Deutscher über das Reichsbabymagazin. Aber wie solche Generale es meinen, wissen mit Sicherheit mit dem „Sünden wider den Geist“ Dinter in eine Reihe.

Die Kämpfe in China. Im ganzen spielt sich der Kampf wie ein Viergötterkrieg in allgemeinem ab und es ist anzunehmen, dass es dabei mehr auf die Beobachtungen hinter den Kulissen als auf das Ergebnis der Kämpfe ankommen wird.

Wellerbericht der Dresdner Wellerwarle

Witterungsaussichten für den 5. September, abends, bis 6. September, abends: Anfangs, vorwiegend am Spätnachmittag des heutigen Tages, rätscher Vorübergang einer Regenfront, wobei stellenweise Gewitter nicht ausgeschlossen sind; später Zunahme der Bewölkung und noch vorangegangener Abfallung wieder etwas Erwölkung. Schwere bis mögliche Winde anfangs aus nordöstlicher Richtung, dann aus West, später auch südlischer Richtung drehend.

Die gesetzige Nachmittagszählung

Gent, 5. September.

Die gesetzige Nachmittagszählung, die 4 Uhr begann, wurde mit einer Rede des Vollen Segyski eröffnet. Vollen sei bereit, in der Abstimmungsfrage mitzumachen und den Garantievertrag anzunehmen, solange die Sicherheit der Staaten und die Solidarität der Völker nicht vernichtet wäre. Das Schiedsgericht müsste, obligatorisch sein. Erforbarlich wäre die völlige Unabhängigkeit des Richters. Es müsse ihm ein von allen Ländern garantierter Gelehrbuch als Unterlage dienen. Der Völkerbund habe den Grundstein gelegt, auf dem weitergebaut werden könnte.

Für Australien sprach Charlton. Die Schwierigkeiten des Völkerbunds beruhen auf der Tatsache, dass ihm viele Staaten nicht angehören. Er teilt mit Macdonald die Hoffnung, dass Deutschland zum Beitritt in den Völkerbund aufgerufen werde. Die Sicherheit der Staaten wäre gewährleistet wenn alle Nationen auf einer gemeinsamen Konferenz sich zur Abstimmung und zur Erneuerung eines Schiedsgerichts verpflichteten. Als Führer der Arbeiterpartei sage ich, es handelt sich um keine Verteilungsfrage. Wir müssen an die Lösung des Problems vom nationalen Standpunkt aus herantreten. In Washington ist nichts geleistet worden, aber es fehlt noch viel, bevor es in der Zustiegfrage.

Der Holländer Karnebeek erklärte, die Niederlande waren bereit zur Verwirklichung der Idee des Völkerbundes beizutreten und in der Abstimmungsfrage mitzumachen. Seine Regierung bedauerte, der vorgeschlagene Vertrag der Garantiefrage nicht zuzulassen zu können. Die Niederlande hätten das größte Vertrauen zum Völkerbund. Der Völkerbundvertrag genüge, eines beider Garantievertrags bedürfe es nicht. Artikel 12 des Paktes ist der Gedanke und gebe die Möglichkeit, Artikel zu vermeiden. Wenn der Völkerbundvertrag den Krieg nicht verhindern kann, dann werde es schwerlich ein Garantievertrag tun.

Der deutsche Ministerpräsident Stauning, von Präsidenten Mohr feierlich begrüßt, hielt seine Rede in seiner Muttersprache. Er lobte den Völkerbund als Verwirklichung des Friedens insbesondere, und teilte Macdonald Hoffnung, dass alle Staaten ihm beitreten werden. — Die Sitzung wurde um 6 Uhr geschlossen.

Am Freitag beginnt die Sitzung bereits 10 Uhr. Als erster Redner wird wahrscheinlich der französische Ministerpräsident das Wort ergriffen.

Berliner Börse

Mitgeteilt von unserem Berliner Börseberater (Dr. Berthold) Mittwoch in Berlin

Berliner Anfangskurse

St. Staatsanleihe	5. 9.	4. 9.	Ballatier	5. 9.	4. 9.
2. St. Reichsanleihe	1010	1340	Deutsche Ball.	63	11
4. St. Reichsanleihe	1050	1100	Nord. Reichs-	—	19,375
5. St. Reichsanleihe	1150	1000	Ball. Reichs-	—	—
7. St. Reichsanleihe	1175	1201	Ball. Reichs-	—	—
Verleihswerte					
Stadt. Hochbau	48	46,5	Gitterstädt.-Alt.	21,375	37
Schiffbau	—	—	Altmühlhäusern	10,5	10,25
Stahl.	—	—	W. P. M.	13,875	15,525
Telef.	79,67%	29,5	Reichsm.	—	—
Hochbau-Alt.	—	—	W. P. M.	—	—
Kaufm.-Alt.	132	12,5	W. P. M.	—	—
Norddeut. Woch.	12,5	—	W. P. M.	—	—
Kleinst. -Einf.	11,75	—	W. P. M.	—	—
Banken					
Banken	27,5	27,35	W. P. M.	7	7
Banken u. Geb.	6,25	6,75	W. P. M.	—	6,5
Banken u. Geb.	10	9,75	W. P. M.	—	—
Deutsch. Bank	11,3	11	W. P. M.	—	—
Deutsch. Bank	13	12,25	Deutsche Maschinen	3,5	3,5
Dresdner Bank	7,75	7,25	Deutsche W.	4,5	4,5
Mittel. Kreid.	2,75	2,4	Parl. W.	6,5	6,75
Bergwerksaktien					
Baumw.	41,75	40,75	Deutsche B.	1,875	1,75
Baumw.	41,5	37,4	W. P. M.	28,5	27,1
Baumw.	5,5	6,15	W. P. M.	6,87	7,18
Chem. u. Metall.	18	57	W. P. M.	6,5	6,75
Chem. u. Metall.	18	67	Orient. u. Afrik.	11,9	12,75
Chem. u. Metall.	77	7,25	Parl. W.	1,8	1,5
Hagener	44,75	43	W. P. M.	—	—
Hochsch.	25	22	W. P. M.	—	—
Hochsch.	10,675	18	W. P. M.	—	—
W. P. M.	8	7,5	W. P. M.	—	—
W. P. M.	4,6	5	W. P. M.	—	—
W. P. M.	6,5	—	W. P. M.	—	—
W. P. M.	14,75	14,15	W. P. M.	—	—
W. P. M.	16,5	15,5	W. P.		

Die Rompilgerfahrten im Heiligen Jahr

Die deutschen Pilger sind im Heiligen Jahr in Rom herlich willkommen. So erklärte bei offizieller Gelegenheit auf dem Katholikentag in Hannover der geistliche Bischofsrat bei der deutschen Postkarte beim Heiligen Stuhl, Apostolischer Protonotar Prälat Dr. Johann Steinmann.

Um recht vielen auf recht einfache und recht billige Weise eine Rompilgerfahrt zu ermöglichen, ist eine zentrale offizielle Geschäftsstelle für Rompilgerfahrten in Würzburg, Neubaustraße 72, errichtet. Diese Geschäftsstelle betrachtet ihre Arbeit als eine ehrenamtliche und wird in Verbindung mit den zuständigen Stellen in Rom unter Benutzung der reichen technischen Mittel des europäischen Reisebüros alles regeln, was für Einzelpilger und für ganze Pilgerzüge in Deutschland unterwegs und in Rom notwendig ist. Es ist außerordentlich wünschenswert — im Interesse einer großzügigen Durchführung dringend erforderlich — daß von einer Zentralstelle aus neben allem anderen auch die eigenhantische Durchführung der Pilgerfahrten erfolgt. Sämtliche beteiligten Eisenbahngesellschaften, deutsche, italienische, schweizerische und österreichische, legen großen Wert darauf, es nur mit einer Stelle zu tun zu haben. Dabei bleibt selbstverständlich die Freiheit innerhalb der Organisationen der einzelnen Pilgerzüge in jeder Weise gewahrt und wird die Verwirklichung aller Wünsche sowohl mit immer möglich zugestellt.

Unbedingt erforderlich ist es, daß alle Pilgerzüge und Einzelpilger, die sich nicht schon einem anderen in Würzburg bereits gemeldeten Pilgerzug angeschlossen haben, sich in Würzburg bei der Geschäftsstelle melden. Nur den in Würzburg gemeldeten Pilgerzügen wird die Vermittlung einer Audienz beim Heiligen Vater durch das deutsche Komitee in Rom, dessen Vorstehender H. H. Prälat Steinmann ist, zugesichert. Nähtere Mitteilungen erfolgen in Nähe in der ganzen katholischen Presse, ebenso werden in Nähe die nach Würzburg bereits gerichteten Anfragen beantwortet.

Das Zentralkomitee legt Wert darauf, ausdrücklich zu erklären, daß es sich aus rein technischen Gründen des Mitteleuropäischen Reisebüros bedient, in der Überzeugung, daß dieses Dolmetschbüro, wie nicht leicht ein anderer in der Lage ist, alle Mittel für die großzügigste Organisation aufzubringen. Das Mitteldeutsche Reisebüro hat bereits weitgehende Vorbereitung getroffen besonders auch in der äußerst schwierigen Frage der Unterbringung der Pilger in Rom. In diesem Zusammenhang halten wir es für unsere Pflicht, darauf aufmerksam zu machen, daß die Unterkunft in Rom ohne Buhlfahrt großer Organisationen äußerst fraglich erscheint.

Hannover, 2. September 1924.

Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.

Fürst Alois zu Löwenstein
1. Vorsteher
des Zentralkomitees der deutschen Katholiken.

Vermischtes

— Nach der Übertragung drahtloser Meldungen. Die Radiostation Bambergers Kof in New York ist jüngst bei einem Besuch einer drahtlosen Übertragung von einem bekannten japanischen Ingenieur Hiroshi Arai in Tokio gehört worden. Die Meldung, die in Esperanto abgesetzt war, ist klar und deutlich verstanden worden. Die Entfernung über den ganzen amerikanischen Kontinent und den Stillen Ozean betrug rund 15.000 Kilometer; dies scheint gegenwärtig der Rekord der Übertragung von drahtlosen Meldeungen darzustellen.

— Streiche eines Affen. Die Birminghamer Post in New York ist jüngst bei einem Besuch einer drahtlosen Übertragung von einem bekannten japanischen Ingenieur Hiroshi Arai in Tokio gehört worden. Die Meldung, die in Esperanto abgesetzt war, ist klar und deutlich verstanden worden. Die Entfernung über den ganzen amerikanischen Kontinent und den Stillen Ozean betrug rund 15.000 Kilometer; dies scheint gegenwärtig der Rekord der Übertragung von drahtlosen Meldeungen darzustellen.

— Streiche eines Affen. Die Birminghamer Post in New York ist jüngst bei einem zwischen Großbritannien und Europa schwankenden Zustand der Aufregung infolge der Streiche eines großen indischen Affen, der einem italienischen Orgelbauer entwohnt war. Der Ape, der über eine eckige weiße Schale verfügt, wurde zu einer wahren Magie. Er jagte die Kinder vor sich her, die aus der Schule kamen, erschreckte nervöse Frauen, daß sie in Ohnmacht fielen, erschien hier und da unvermittelt in einer Parterrewohnung, in der er alles zerbrechliche durchhantete, plazierte kostbare Blumen in den öffentlichen Gärten, bis diejenigen, die ihn zu fangen suchten, so kräftig in die Hand, daß sie starke Wunden davontrugen, flatterte auf die Bäume und flösste von diesem jüdischen Ort aus grauslich die Bäume, ja suchte sogar auf dem Dach der Straßenbahnen hinzueren. Die Jagd nach ihm war viele Tage lang vergeblich. Schließlich wurde ihm aber seine Vorliebe für Alkohol zum Verderben. Er brach in ein Klublokal ein und rammte von dort mehrere Flaschen Bier. Nachdem er sich an einem stillen Ort den Saal zu Gemüte geführt hatte, vollbrachte er noch einige kleine Sprünge, wurde aber dann müde und schlief ein. In diesem Zustande fand ihn die herbeigeholte Polizei und „verhaftete“ ihn.

Schloß Lismore

Erläuterungen in Irland von B. M. Croker.

Autorisierte Übersetzung aus dem Englischen von Klara Bischler.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Als sie mit all den einer Neuvermählten zustehenden Ehren am Arm ihres Ehemannes in den Speisesaal geleitet wurde, machte sie sich plötzlich mit einer scherhaften Bemerkung frei und hinkte an ihren früheren Platz, wodurch sie die Brotzeit auslöste, sorgfältig ausgedachte Sitzordnung gänzlich über den Haufen warf. Es waren vierzehn Gäste, darunter Tom Birmingham, militärischer Craven, der Master, dessen Frau und Bruder und Mitty Moore.

Die ehemalige Schlossherrin verstand es auch sehr, bei den ältesten eine behaglich-vergnügte Stimmung hervorzurufen; sie schwante und lachte unaufhörlich, und fraue einen ganzen Saal voll Neugkeiten aus. Sprachlos, mit weit ausgerissenen Augen starrte Mrs. Kyle sie an. Sie war nicht nur ergötzt, sondern überwältigt. Auf all ihren Reisen und bei allen manigfaltigen Erlebnissen — eine Frau wie Mrs. Brandner war ihr noch nie begegnet. Als die Damen dann in den Salons durchgeföhrt wurden und die Neuvermählten in einem Rahmen vor dem strotzenden Hofsaal saßen, wobei ihre hübschen, gespannten Füße unter dem modernen engen Kleidstock zum Vortheile kamen, gab sie ihrer überwältigten Vergnügen launenhafte Lieder. Sich umschauend, gewahrte sie die hohen Stehlampen, mit den eleganten Gaizeleitern, die Treibhausblumen, Palmen und bunten Brosätsen.

„Ein reizender, alter Befehl, nicht wahr?“ sagte sie, sich an Mrs. Kyle wendend. „Man kann sehr viel draus machen. Nicht tut es mir wirklich fast leid, fortzugehen; das einzige was ihm fehlt, war Geld.“

Die reiche Mrs. Kyle, selbst in elegantester Pariser Toilette und von Diamanten funkeln, lächelte und war ganz die. „Du denkst, daß meine hinterlistige kleine Richt soß ein Vermögen besitzt,“ fuhr Mrs. Brandner mit dem Rücken nach Rhoda deutend fort, „und niemals ein Sterbenswörthchen davon verraten hat, sondern sich in mein Zimmer setzte, Strümpfe stopfte und Jungfernkleidje tat, wie wenn sie eine arme Verwandte wäre. Hätte ich etwas von der Wahrheit geahnt, ließ würde ich meine Hände in ihre Taschen gesteckt haben — ja, bis zu den Ellbogen!“

„Und wo ist Ihre eigene Tochter, Miss Gangster?“ fragte Mrs. Kyle voll Interesse.

„Toatie ist in der Nähe von Newbridge und amüsiert sich göttlich. Nur sie nach Herzlust tanzen kann, neue To-

Italia docet

Von Dr. Hermann Molle-Banholz.

In der Schulziehung Italiens hat sich neuerdings ein bedeutender Wandel vollzogen. Das Gesetz vom 15. Juli 1877 hatte dort den Religionsunterricht an den Volksschulen befehigt. Schon 1873 waren die theologischen Fakultäten an den staatlichen Universitäten aufgehoben worden. Das Gesetz vom 23. Juni 1877 schaffte auch die Religionslehrstellen an den Gymnasien wie an den anderen Mittelschulen ab. Endlich kam durch ein Dekret vom 14. September 1889 auch an den sog. Normalschulen oder Lehrerseminaren der Religionsunterricht in Vergessen. So hatte der italienische Staat in den letzten Jahrzehnten eine zielbewußt religiösgegnerische Schulpolitik betrieben. Eine duldame Haltung gegenüber der Religion wurde durch das königliche Dekret vom 6. Februar 1908 eingeleitet, das die Fürsorge für den Religionsunterricht den Gemeinden übertrug, so daß der Gemeinderat auf das Verlangen der Eltern die Erteilung des Religionsunterrichts in den Volksschulen beschließen konnte; weigerte sich jedoch die Mehrheit der Gemeinderäte, einen bestartigen Beschluß zu fassen, so mußte der Religionsunterricht auf Kosten der Familienrente erstellt werden. Auch danach war also die Stellung des Religionsunterrichts noch recht unsicher.

Nunnehr ist hiermit mit dem Erlass des Königlichen Dekretes vom 1. Oktober 1923 eine entscheidende Wendung eingetreten. Artikel 3 obozten bestimmt: „Das Fundament und die Fördung des Volksschulunterrichts auf allen seinen Stufen ist der Unterricht in der christlichen Lehre nach der Form, die sie in der katholischen Tradition erhalten hat.“ Mit der Einführung dieser Bestimmung ist die Rückkehr von der religiösenlosen staatlichen Volksschule zur konfessionellen Staatschule vollzogen. Während man im neuen Deutschland mit einem Riesenauftum von „Beweidgründen“ darzutun versucht, daß die staatliche Schule nicht konfessionell sein dürfe, und man die Religion entweder als faktuellen Unterrichtsgegenstand an die Peripherie der Schularbeit rücken möchte, oder ganz aus der Schule verwerfen will, sieht Italien, daß in einer nun glücklich überwundenen Epoche seiner Schulpolitik ähnliche Experimente ausprobiert hat, zur Bekennnisschule zurück, die der (hier allerdings religiös) so gut wie völlig einheitliche Staat als seine Schule errichtet. Tatsächlich ist die Bekennnisschule mit ihrem reinen Wesen ohne jedes Verzierung verwickelt, wenn in ihr der bekennnisschule Religionsunterricht als „das Fundament und die Fördung des Volksschulunterrichts auf allen seinen Stufen“ bezeichnet wird. Die Religion ist hier nicht mehr bloß geduldet, sondern sie erfreut sich der ausdrücklichen Anerkennung ihrer alten überzeugenden zentralen Stellung innerhalb des gesamten Schulfaches. Sie bildet den eindeutig bestimmten, festen Weltanschauungsgrund, auf dem alle Erziehung und Erziehung der Jugend wie auf einem unerschütterlichen Fundamente hoch aufbaut. Religion ist hier nicht bloß Fach, das, wenn dies nötig werden sollte, auch abgetrennt werden könnte, ohne daß dadurch die übrige Arbeit der Schule irgendwie berührt würde, sondern Religion ist hier Prinzip, der lebendige einheitliche Geist, der die gesamte Erziehungs- und Unterrichtsarbeit der Schule erfüllt und durchdringt, sie ist Stern und Kern der gesamten Schularbeit. In dem neuen italienischen Volksschulgesetz hat somit die konfessionelle Schule in ihrem wahren, unverfälschten Wesen die Sanction durch den Staat gefunden.

Ihre nähere Ausdeutung findet diese Schule in den Erläuterungen zum Stundenplan, die ein Erlass des Ministeriums vom 11. November 1923 dem Gesetzesdekret hinzugefügt hat. Darin heißt es unter § 1: „Der Religion, die das Gesetz als das Fundament und die Fördung des Elementarunterrichts betrachtet, ist in vielen Unterrichtsfächern ein wichtiger Platz eingeräumt, insofern sie gleichzeitig mit ihrem Weite durchdringen soll. Das Programm des Gelehrtes schreibt auch religiöse Gefüge vor; das der Italienern bietet ähnlich Gelegenheit, die Helden des Glaubens zu erinnern und zu feiern, das der intellektuellen Unterhaltungsstunden bezeichnet als Gegenstanz für die Erzählungen des Lehrers auch religiöse Motive; es ist nicht nötig zu sagen, ein wie großer Teil des Geschichtsunterrichts den bedeutenden Personen und Ereignissen

Ter hohes Segner. Aus Innabruk schreibt man: Ein Jungherr Geschäftsmann hatte einen Prozeß wegen Ehrenbeschädigung verloren. Die Strafe lautete auf einige Millionen Kronen Schame. Um sich eine Entlastung und den Gegner sowie dessen Vertreter Erklärunghen zu bereiten, bezahlte der Unterlegene die gesamten Prozeßkosten in Kleingeld zu 100 und 200 Kronen. Sowieso wurden die kleinen unscheinbaren 100 Kronen Silber ausgeleert und Stücke von kleinen Banknoten ange-

bot religiösen Kultur gewidmet sein soll.“ In diesen Erläuterungen wird auf höchst wissame Weise verdeutlicht, welch andere Situation für die Religion in der Bekennnisschule besteht, als in der ausschließlich neutralen Schule. Ihre blohende und erziehende Kraft strahlt unbewußt in die verschiedensten Unterrichtsgebiete hinüber, so wie die Fächer des Gelungenes, der Muttersprache, der Geschichte; die gesamte Arbeit der Schule, ihr ganzes Leben wird von der Sonne der Religion erleuchtet und durchwirkt. Da steht die Religion nicht, wie sie dies in der „neutralen“ Schule geschicht, auf allerlei Schranken, vor denen sie halt macht und verstecken müßte. In der neuen italienischen Volksschule ist es nicht verboten, auch im Gesangunterricht ein religiöses Lied zu üben, das bei uns in Sachen aus Gründen des Toleranz selbst in der Bekennnisschule in die Religionsstunden verwiesen wurde. „Religiöse Beeinflussung“ braucht sich dort nicht wie bei uns auf die Stunden der religiösen Erziehung beschränken zu lassen. Die Religion kann sich frei und ungehemmt auswirken, das Ganze durchdringen und erfassen; denn sie ist kein abgrenzbares Fach, das sich durch allerlei Grenzähnle in seinem Wirksamkeit einengen lassen müßte, sie ist der freie Lebensstrom, der überall mehr, dessen warmer Hauch alle und jede Arbeit im Gatten der Schule bestreicht. Genauso all den Veränderungen und unzähligen Eingriffen, die sich die Religion in der „neutralen“ Schule gefallen lassen muß, ist sie hier Anfang und Ende, Alpha und Omega der gesamten Erziehung und Bildung.

Für dieses Ideal der Schulziehung, für die wahre, in ihrer Vollständigkeit durch keinerlei Beschränkungen behinderte Bekennnisschule kämpfen seit den Tagen der Revolution auch die deutschen Katholiken und mit ihnen die politisch Christlichen im evangelischen Lager. Für die Nebentreuung der Löning, die Italien in der Schulfrage gefunden hat, auch auf Deutschlan, ist die Bekennnisschule und volkstümliche Erziehung des deutschen Volkes gewiß eine erste Erhöhung, aber doch ein unüberwindliches Hindernis. Die komplizierte italienische Situation, die wie in Deutschland vorfinden, schließt es aus, daß wir mit einer Form der Schule auskommen. Weite Teile unseres Volles lehnen — das müssen wir, so schwierig die Tatsache sein mag, zugestehen — nur einmal eine Jugenderziehung in christlichem Geiste ab. Ihnen hat das Vermauer Schulkompromiß in doppelter Weise gerecht zu werden verachtet; es hat ihnen eine weltliche Schule ohne Religionsunterricht zugestanden, wie es ihnen auch in der Gemeindeschule mit ihren Soldaten, wahlweise Religionsunterricht eine neutrale, vom christlichen Geiste unberührte Erziehung in Aussicht stellt. Die erste Form ist denen, die für ihre Kinder eine religiöse Erziehung fordern, die willstümlichere; denn diese weltliche Schule kann sich, bestrebt von der pädagogisch so bedeutlichen Neutralitätswahrung, ganz streng auf den materialistisch-athletischen Standpunkt einstellen; so wird sie, so paradox es auch klingen mag, tatsächlich zur „Bekennnisschule“ der Bekennnisschule.

Was aber den Kindern recht ist, das ist den politisch Gläubigen billig. Tiefe Achtung, die der Staat der Gewissensfreiheit bereits entgegenbringt, die sich von Kirche und Religion losgelöst haben, ist er auch denen schuldig, die auf dem Boden eines christlichen Bekennnisses leben und Wert darauf legen, daß dessen Erziehungsstil für die Heranbildung ihrer Kinder fruchtbar gemacht werden. Die christlichen Eltern verlangen nicht, daß die Bekennnisschule, die sie aus Gewissensgründen für ihr Kind verforben, die eine staatliche Privatschule ist, alle werde. Auch ein Kind darf, wenn er sich mit einer Summe von Gewissensgründen einverstanden bewahrt hat, seine weltliche Schule, die er als jährlingsmaterialistische Volksschulangehörige eingerichtet haben will, nicht von „Anwesenheiten“ aufzwingen. Hier gibt es nicht einen Weg, der zum Frieden führt; Gedem das Seine Der Weg aber, in dem so viele andere die Lösung sehen wollen, die „neutrale“ Gemeindeschule, ist und bleibt ein pädagogisch ungünstiges Komprromiß, zu dem die Radikalen des jüdischen Emanzipationsvertrages haben wie die christlichen Sozialisten auf der Rechten. Von ihr gilt, was der italienische Minister Gentile, der Schöpfer der neuen Schulziehung, zur Rechtfertigung der Löning, die er gefunden, sagt: „Eine neutrale Schule ist keine Schule.“

— Der hochste Segner. Aus Innabruk schreibt man:

Ein Jungherr Geschäftsmann hatte einen Prozeß wegen Ehrenbeschädigung verloren. Die Strafe lautete auf einige Millionen Kronen Schame. Um sich eine Entlastung und den Gegner sowie dessen Vertreter Erklärunghen zu bereiten, bezahlte der Unterlegene die gesamten Prozeßkosten in Kleingeld zu 100 und 200 Kronen. Sowieso wurden die kleinen unscheinbaren 100 Kronen Silber ausgeleert und Stücke von kleinen Banknoten ange-

stellt. Der hochste Mensch unterlag sich übertrieben nach der Würde, den Anwalt des Klägers in seiner Sommerkleid am Brenner aufzufinden und diesem das Mandat persönlich zu überbringen, — wieder nur Silber und Silber in Tüten, 100 Kronennoten im Aufdruck. Radikals hat der Geschäftsmann gegen den gleichen Kläger Prozeßkosten in der Höhe von rund 60 Millionen Kronen zu entrichten, es steht also eine endlose Lieferung in Aussicht, ungefähr ein Wagen!

— Der hochste Segner. Aus Innabruk schreibt man:

Ein Jungherr Geschäftsmann hatte einen Prozeß wegen Ehrenbeschädigung verloren. Die Strafe lautete auf einige Millionen Kronen Schame. Um sich eine Entlastung und den Gegner sowie dessen Vertreter Erklärunghen zu bereiten, bezahlte der Unterlegene die gesamten Prozeßkosten in Kleingeld zu 100 und 200 Kronen. Sowieso wurden die kleinen unscheinbaren 100 Kronen Silber ausgeleert und Stücke von kleinen Banknoten ange-

gestellt. Der hochste Mensch unterlag sich übertrieben nach der Würde, den Anwalt des Klägers in seiner Sommerkleid am Brenner aufzufinden und diesem das Mandat persönlich zu überbringen, — wieder nur Silber und Silber in Tüten, 100 Kronennoten im Aufdruck. Radikals hat der Geschäftsmann gegen den gleichen Kläger Prozeßkosten in der Höhe von rund 60 Millionen Kronen zu entrichten, es steht also eine endlose Lieferung in Aussicht, ungefähr ein Wagen!

— Der hochste Segner. Aus Innabruk schreibt man:

Ein Jungherr Geschäftsmann hatte einen Prozeß wegen Ehrenbeschädigung verloren. Die Strafe lautete auf einige Millionen Kronen Schame. Um sich eine Entlastung und den Gegner sowie dessen Vertreter Erklärunghen zu bereiten, bezahlte der Unterlegene die gesamten Prozeßkosten in Kleingeld zu 100 und 200 Kronen. Sowieso wurden die kleinen unscheinbaren 100 Kronen Silber ausgeleert und Stücke von kleinen Banknoten ange-

gestellt. Der hochste Mensch unterlag sich übertrieben nach der Würde, den Anwalt des Klägers in seiner Sommerkleid am Brenner aufzufinden und diesem das Mandat persönlich zu überbringen, — wieder nur Silber und Silber in Tüten, 100 Kronennoten im Aufdruck. Radikals hat der Geschäftsmann gegen den gleichen Kläger Prozeßkosten in der Höhe von rund 60 Millionen Kronen zu entrichten, es steht also eine endlose Lieferung in Aussicht, ungefähr ein Wagen!

— Der hochste Segner. Aus Innabruk schreibt man:

Ein Jungherr Geschäftsmann hatte einen Prozeß wegen Ehrenbeschädigung verloren. Die Strafe lautete auf einige Millionen Kronen Schame. Um sich eine Entlastung und den Gegner sowie dessen Vertreter Erklärunghen zu bereiten, bezahlte der Unterlegene die gesamten Prozeßkosten in Kleingeld zu 100 und 200 Kronen. Sowieso wurden die kleinen unscheinbaren 100 Kronen Silber ausgeleert und Stücke von kleinen Banknoten ange-

gestellt. Der hochste Mensch unterlag sich übertrieben nach der Würde, den Anwalt des Klägers in seiner Sommerkleid am Brenner aufzufinden und diesem das Mandat persönlich zu überbringen, — wieder nur Silber und Silber in Tüten, 100 Kronennoten im Aufdruck. Radikals hat der Geschäftsmann gegen den gleichen Kläger Prozeßkosten in der Höhe von rund 60 Millionen Kronen zu entrichten, es steht also eine endlose Lieferung in Aussicht, ungefähr ein Wagen!

— Der hochste Segner. Aus Innabruk schreibt man:

Ein Jungherr Geschäftsmann hatte einen Prozeß wegen Ehrenbeschädigung verloren. Die Strafe lautete auf einige Millionen Kronen Schame. Um sich eine Entlastung und den Gegner sowie dessen Vertreter Erklärunghen zu bereiten, bezahlte der Unterlegene die gesamten Prozeßkosten in Kleingeld zu 100 und 200 Kronen. Sowieso wurden die kleinen unscheinbaren 100 Kronen Silber ausgeleert und Stücke von kleinen Banknoten ange-

gestellt. Der hochste Mensch unterlag sich übertrieben nach der Würde, den Anwalt des Klägers in seiner Sommerkleid am Brenner aufzufinden und diesem das Mandat persönlich zu überbringen, — wieder nur Silber und Silber in Tüten, 100 Kronennoten im Aufdruck. Radikals hat der Geschäftsmann gegen den gleichen Kläger Prozeßkosten in der Höhe von rund 60 Millionen Kronen zu entrichten, es steht also eine endlose Lieferung in Aussicht, ungefähr ein Wagen!

— Der hochste Segner. Aus Innabruk schreibt man:

Ein Jungherr Geschäftsmann hatte einen Prozeß wegen Ehrenbeschädigung verloren. Die Strafe lautete auf einige Millionen Kronen Schame. Um sich eine Entlastung und den Gegner sowie dessen

Dresden

Die Tagung für katholische Weltanschauung

Kirchenmusik in der Hofkirche

Anlässlich der Tagung katholischer Akademiker sind besonders hervorragende und selten gehörte Aufführungen in der Hofkirche vorgesehen: Am Sonnabend um 11 Uhr ein Hochamt mit der Missa brevis von Palestrina, gefeuert vom Paderborner Domchor und Blüchermannschen Frauenchor aus Münster, geleitet von Professor Dr. Müller, Paderborn; am Sonntag 11 Uhr die C-Moll-Messe von Bruckner, schäftsichtig mit Posauensbegleitung; und am Mittwoch um 11 Uhr das wundervolle ernste Requiem von Cherubini, beide geleitet vom Kapellmeister Pembaur mit dem Chor und Orchester der Staatsoper.

Außerdem findet am Sonntagnachmittag 4 Uhr eine feierliche musikalische Andacht in der Hofkirche statt, und am Sonntag, Montag, Dienstag und Donnerstag vormittag um 7½ Uhr je ein Amt mit dem in Dresden wohl noch nicht gehörten uralt gregorianischen Gesang. Das genaue Programm wird an den Eingängen der Hofkirche angekündigt.

Zum besseren Verständnis der Messen werden vor den 11-Uhr-Amtern die lateinischen und deutschen Texte kostenlos verteilt, doch werden die Zuhörer gebeten, in Abrechnung der ganz ungewöhnlichen Kosten der besonderen kirchenmusikalischen Darbietungen die Sammelbecken reichlich zu bedenken.

: Ergebnis der Elterntagswahlen. An den Volks- und Hilfszähnen betrieben nunmehr nach Abschluss aller Elterntagswahlen für das laufende Schuljahr 84 Elternräte mit 1097 Mitgliedern. Von diesen gehören 620 Mitglieder der christlichen Richtung — einschließlich 67 Elterntagsmitgliedern der katholischen Volks- und Hilfszähne —, 460 Mitglieder der weltlichen Richtung an und 17 beteiligen sich als neutral.

: Einkommenssteuerabrechnung. Gewerbetreibende mit mehr als 1,5 Millionen Mark Umsatz im Jahre 1922 haben monatliche Bebauungsabgaben zu leisten und sind zur Zahlung der am 10. August 1924 fällig gewesenen Vorabzahlung für den Monat Juli 1924 aufgefordert worden. Ebenso ist durch amtliche Bekanntmachung vom 15. August 1924 an Landwirte und Gärtnerei eine Auforderung zur Abführung der am 15. August 1924 fällig gewesenen Vorabzahlung für das 3. Kalendervierteljahr für ihr Einkommen aus dem Betriebe der Land- und Forstwirtschaft, aus Obst- und Gemüsebau, sowie aus sonstiger Bodenwirtschaftsgestaltung ergangen. Wer diesen ungetilgt die Vorabzahlungen bis jetzt noch nicht geleistet hat, wird auf Grund von § 314 der Reichsabgabenordnung aufgefordert, den Rückstand nebst Aufschlag an 2 v. H. jähr jeden der fälligkeit folgenden angefangenen halben Monat nunmehr binnen acht Tagen zu beglichen. Eine besondere schriftliche Mahnung erfolgt nicht; vielmehr wird nach Ablauf von 8 Tagen mit der zwangswise Einziehung der Rückstände begonnen.

: Dresden Mietzahlen. Die Mietzahlen der Lebenshaltungskosten berechnen sich laut Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Dresden nach dem Preisstand von 3. September 1924 auf des 1119milliardenfache der Vorwartezeit, das sind 0,3 v. H. mehr als in der Vorwoche, wo das 118milliardenfache erreicht wurde. Ohne Einrechnung der Wohnungskosten ist die Mietzahl seit der Vorwoche vom 1068milliardenfachen auf das 1068milliardenfache oder um 0,3 v. H. gestiegen.

: Leistungsfahrtarten auf der Sächsischen Bahn. Von Montag, den 8. d. M., ab werden auch für die Teilreisen Straßenbahnen-Witten-Weinstraße und Gleisstraße/Bahnhof-Bahnhofstraße — Köpschenbroda übertragbare Karten zu 12 Jahren ausgegeben. Der Preis einer Karte beträgt 1,50 Mark für die eine oder die andere Strecke. Räumlich sind die Karten in der Zeitfahrtentlastung der Straßenbahn, Theaterstraße 13, Erfg., im Büro des Straßenbahnhofs Witten und bei der Firma Karl Pittius in Köpschenbroda, Bahnhofstraße 11.

: Preiserhöhung auf den Nebengangsstreifen Hauseggsbach-Göttel- und Mölln-Arenal-Mösche/Hellerstraße. Der Preis der übertragbaren Zeitfahrtarten für diese Strecken ist von 3,40 auf 3 Mark herabgesetzt worden. Die Karten sind zu haben in der Zeitfahrtentlastung der Straßenbahn, Theaterstraße 13, in den Büros des Straßenbahnhofs Rauschitz, Mörsche, und Göhlis, in den Wohnungsinspektionen Tharandt Str. 1, und im Ortsteil Klemm, im Bürgerengeschäft von Arnold, Königsschreiberstraße 72, im Schreibwarengeschäft von Mößner, Mörsche, Dresden-Straße 2.

: Garantieerlauerung. Seit einigen Monaten ist die Einreise nach Finnland durch Postschiffe leichter wieder besonders erschwert. Der Verband Sächsischer Industrieller ist wegen dieser Verhinderung dieser Er schwerung bei den zuständigen Stellen stellig geworden. Es ist zu hoffen, daß die Regierung in Finnland von dem gegenwärtigen Verhältnis, bei dem für die Erlangung eines Passes der Nachweis erforderlich ist, daß der Untersteller keine neuen Geschäftsbewegungen aufnehmen will, endlich wieder abhebt. Es sind Bedürfnisse, wie sie vor kurzem von den finnischen Behörden gefestigt wurden, doch nämlich nicht nur der oben erwähnte Nachweis erbracht wird, sondern ausführlich begründet wurde, daß die Wiederaufnahme von Geschäftsbewegungen der Wirtschaft in Finnland und der Volksgenossenschaft einen besonderen Nutzen bringen, und die Geschäfte nicht durch Staatsangehörige in Finnland ebenjogut geläufig werden können, unter allen Umständen in der jetzigen Zeit als überhol angesehen. Es ist deshalb bestimmt zu hoffen, daß die Vorberellungen Erfolg haben.

: Raubüberfall. Am Sonnabend, 20. August, gegen 1/28 Uhr abends wurde einer Geschäftsinhaberin beim Betreten des Hauses Schwerzstraße 48 in der Hansfurz von einem ihr entgegenkommenden unbekannten einer braunledernen Handtasche mit etwa 120 bis 130 Mark Bargeld und mehreren Geschäfts- und Wohnungsschlüsseln entzogen. Der Räuber flüchtete die Schwerzstraße entlang in die Richtung nach der Uhlandstraße. Dort setzte er sich auf ein Fahrrad und fuhr durch die Hindernisstraße davon. Einem Herrn, der die Verfolgung aufnahm, war es nicht möglich, den Räuber einzuholen.

: Aufzug von Kindern. Das schon oft gerügte Werken von Steinen und durch Kinder nach vorüberfahrenden Kraftwagen oder sonstigen Fahrzeugen hat wiederum zu einem Unfall geführt. Ein vierjähriger Knabe war neulich einen Sandkumpen nach einem durch die Leipziger Straße fahrenden Kraftwagen. Der Führer des Wagens wurde dabei am linken Auge verletzt und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Es wird erneut hingewiesen, daß durch diese Unfälle dem Führer, den Fahrgästen und der Allgemeinheit die größten Gefahren drohen, zumal, wenn, wie im vorliegenden Falle, der Führer des Wagens verletzt wird.

Leipzig

: Erfolgreicher Endbrecherjagd. Am Mittwochvormittag überstieß eine Krankenjagd des Krankenhauses St. Georg einen Endbrecher, der sich vermutlich dort eingeschlichen hatte, beim Viehmarkt einer Uhr mit Ketten in ihrem Zimmer. Auf ihre Hilferufe nahmen Angehörige des Instituts die Verfolgung des

Hautröte
Radenhof-Tierschutz-Seite
von Berzmann & Co., Radenhof.
— Überall zu haben.

Flüchtenden auf. Dieser rannte zunächst über die Felder in der Richtung nach Görlitz zu, doch seine Verfolger folgten mit einem Revolver bedrohend, und verschwand nach Überqueren von Jägern in die Gärten am Viehmarkt. Hier stellte ihn ein zufällig hinzukommender Polizeibeamter in Görlitz. Mit blauem Beifall ging nun der Verfolgte auf den Beamten los. In diesem Augenblick warf einer vor zwischen herausgetretenen Verfolger einen Holzpanzer nach dem Polizisten und traf ihn an den Kopf. Der Getroffene kam dadurch ins Taumeln und diesen Augenblick konnte der Polizeibeamter benutzen, um den Viehmarktgäßen blindfach zu machen. Er wurde zunächst zum Verbinden der ersten Kopfverletzung ins Krankenhaus gebracht und dann, da er höchstig war, in das Polizeigefängnis eingeliefert. Offenbar hat man mit dem Verhafteten, einem 48-jährigen Arbeiter, einen guten Fang gemacht. Auf sein Konto werden nach der Sachlage wohl noch weitere Straftaten kommen.

Aus Sachsen

Schwere Kesselplosion — 2 Tote

In der Kunstsiedlerei von Fr. Küttner in Birna ereignete sich in der Nacht zum Donnerstag ein schweres Explosionsunglück, dem zwei Menschenleben zum Opfer gefallen sind.

O Danzen, 5. September. Wie schon gemeldet, findet in der Zeit vom 18. bis 17. September 1924 die Ausstellung „Haushaufen“ verbunden mit Kunstgewerbe-, Haus- und Wirtschaftsbeförderung-Ausstellung in sämtlichen Räumen der Sozialität

Während der Akademikerwoche

Nebst die Sächsische Volkszeitung täglich eingehende Berichte und Stimmungsbilder über die Tagung der Akademiker

Sonderverkauf von Berichtnummern

findet statt in der Buchhandlung Heinrich Trümper Schlossergasse 25

und Buchhandlung Schmidt (Inh. P. Beck) Schloßstraße 5

täglich ab 5 Uhr abends. Im Italienischen Dörschen, Theaterplatz

täglich ab 1/2 Uhr abends, und in der

Geschäftsstelle der Sächsischen Volkszeitung

Holbeinstraße 46

täglich ab 4 Uhr abends.

Statt. Die Vorarbeiten sind nunmehr abgeschlossen. Die kulturelle Ausstellung der Ausstellung zeigt uns die praktische und statische Darstellung verschiedener Bauwerke. Die kulturelle Abteilung umrahmt eine Kunstsammlung, Hand- und Wirtschaftsbeförderung-Ausstellung, die dem Besucher in anschaulicher Weise einen Überblick über praktische Neuerungen des täglichen Bedarfs, sowie über Modejochen und alles, was die Haushalt nur irgend braucht. Im Rahmen der Ausstellung finden täglich nachmittags verschiedene Sonderveranstaltungen statt. Ganz besonders hervorgehoben sei ein Vortrag des Prof. Stud. Dr. Starke, Dresden, über „gewerbliche Frauenerwerbs“, sowie weiter ein Vortrag der Vorlegenden der Berufs-Organisation „Deutscher Haushaufen“ Frau Renate Gerhardt, Altenburg, über „Der Haushaufen-Beruf im Volksleben“, sowie ein Thee-Rathsmittel und im Kinderfest. Näheres wird in den Tageszeitungen durch Intercat noch bekanntgegeben. — (Wie verweisen noch besonders auf das Intercat in heutiger Nummer.)

(Chemnitz, 5. September. (Hochwasser.) In Chemnitz und Umgegend herrscht wieder Hochwasser, nachdem erneut starke Regenfälle niedergegangen sind. Das Hochwasser der Chemnitz hat in der Stadt verschiedene Keller unter Wasser gesetzt. In Schönau-Reichenbach wurde vom Regen in kurzer Zeit der ganze Biefengrund unter Wasser gesetzt. Das Baugebäude von Wiesau und die Färberrei von Wiesau wurden vom Wasser eingeschlossen, so daß der Betrieb dorthin unterbunden ist.

(Chemnitz, 5. September. (Hochwasser.) Der Rat beschloß, die Fremdensteuer im allgemeinen auf 10 Prozent herabzusetzen. Der Rat erklärte, daß häufig nur dann auf eine vollständige Aufhebung der Steuer zugelassen werden kann, wenn sich die Hotelbesitzer verbindlich machen, ihrerseits allgemein einen ganz wesentlichen Entzug der Zimmerpreise vorzunehmen.

(Görlitz, 5. September. (Fassenstein. (Von einer Fassung)

Die Errichtung eines Ferngaswerks

Die Errichtung eines Ferngaswerks für die Görlitzer Gaswerke.

Fassenstein, Auerbach i. B. und Radebeul hat der Stadtrat

grundlegend entschieden, seien die Sächsischen Werke, A.-G.,

und die Gaszentrale sich beteiligen. Die Vorverhandlungen

hat ein engerer Ausschluß zu führen.

(Görlitz, 5. September. (Hochwasser.) Die Mulde ist gewaltig gefüllt. Bei einem Wasserstand von 280 Meter

über Null überschwemmt der Fluss in weitem Umfang das mitlegende Gelände. Den Anwohnern der Mulde ist das Wasser wieder in die Keller gedrungen.

(Meißen, 5. September. (Mordversuch.) Hier verlebte

der Sohn des Gastwirtes Welzner seinen Vater durch mehrere Schläge schwer, weil dieser dem Sohne auf dessen Forderung nach Geld dieverworfene. Der Täter wurde verhaftet.

(Dresden, 5. September. (Hochzeit.) Der katholische

Verlobungsabschluß beschloß, das 55jährige Festessen der Stadt

Pulsnitz im Jahre 1925 in Gestalt eines Heimatfestes festlich zu begehen.

(Radebeul, 5. September. (Prägelzonen im Stadtparlament.)

Nachdem das Stadtparlament bei seiner letzten Sitzung im Rathaus einen kommunalischen Antrag auf Verlegung der Sitzungen in den Ratskellerzaal mit 9 gegen 8 Stimmen abgelehnt

hatte, weil die bürgerlichen Fraktionen 68 Ratsstühle plädierten

für genügend, beanspruchten die Kommunisten einen Raum

für die proletarische Jugend im Jugendheim, wo jetzt die Säcke

für die kommunale Totenbestattung aufbewahrt werden. Als

Baumeister Schiera (Wirtschaftliche Vereinigung) dem Kommunisten Club vorwarf, als Wohnungsbauvereinigung eine Wohn

nung für 50.000 Mark einem Gewerbslosen verkauf zu haben,

entstand ein ungeheuerliches Unmut.

Die beiden Gegner schlugen sich mit Altenstücken und erhoben ihre Stühle. Der Sohn Schiela

und seine Freunde erschienen im Saale und suchten die miteinander ringenden

Stadtverordneten zu trennen. Zwei Räuber unterstützten die

komunistischen Angreifer und verließen dem Baumeister Schiera

über die Türe hinweg einen Faustschlag, während der Kom-

munist Dubiel ihm anschwieg: „Sie elender Schuft!“ Bürgermeister

Pfeifer hob die Sitzung auf und ließ den dicht besetzten Räumer

raum vollständig räumen.

Bereinsveranstaltungen

Görlitz. Katholischer Gesellenverein. Sonntag, den 14. September, Fahnenschmiede. Alle Brudervereine, zumal mit Fahnen, sind herzlich eingeladen.

Dresden-Johannstadt. Dramatischer Klub „Teutonia“. 80. Stiftungsfest am 18. und 19. September im Gesellenhaus.

Dresden-Johannstadt. (Herz-Jesu-Konferenz des Vinzenz-Vereins.) Die Septemberfeier findet ausnahmsweise am dritten Dienstag im September, also am 16. September, statt. (Siehe Inserate!)

Gemeinde- und Vereinswesen

K Nabeberg. Mittwoch hielt im Gemeindeverein „Laurentius“ hochw. Herz-Direktor Engler. Dresden heißenlebten Vortrag über: „Die Geschichte des Bistums Meißen“, der Kundenlang die handbare Geschichte höchstlich schilderte. Ein herzliches Bild wurde uns entzogen von Mühe und Arbeit, Kraft und Segen, auch gebracht durch die rastlose Wirklichkeit der hl. Kirche Welch herzliche Anerkennung. Und wie wurde alles deutlich zerrümmerkt! In Spannung und mit Entrüstung hörte man, wie es gemacht wurde um dem streng katholischen Volk Sachsen den hl. Glauben zu rauben! Dank dem hochw. Deuter für seine Aufführungen, sie haben geziert und in Bielen zunächst den Entschluß reisen lassen: Den Bannkalender 1925, der unter anderem auch obiges Thema behandelt wird, laufen wir uns!“

Sport

Fußball am Sonntag den 7. September

In Dresden nehmen die Verbandspiele ihren Fortgang. Überraschungen werden wohl diesmal nicht ausbleiben. Beginn nachm. 4 Uhr auf dem Platz der sogenannten Vereine.

1. Klasse: V. I. V. — Guts Muto.

Hier sollte G. M. tüchtig zu kämpfen haben, um die Punkte sicher heimzu bringen.

Dresdensta — Sportgel. 1893.

Die kommenden Ober werden alles aufzubieten; aber Dresden tritt verstärkt an und sollte ein Unentschieden die Stärke beider Mannschaften kennzeichnen.

Brandenburg — Sportklub.

Ein großer Kampftag für beide Teile. Der Platzbelager muss sich tüchtig anstrengen, um nicht beide Punkte einzubuchen.

Sportverein 06 — Fußballring.

Auf den Ausgang dieses Kampfes werden viele gespannt sein. Ring hat zu beweisen, daß er wirklich in aufsteigender Form ist.

Radebeuler V. C. — Spielvereinigung.

Die Leistungsbewertungen werden versuchen, ihnen 3. Sieg zu landen. Es sollte sicherlich dazu langen.

1b-Klasse: 05 Eintracht — Rasensport; Südwest — Sportlust; Fortuna — Guts Muto, Meißen; 08 Meissen — Fortas; Sportbrüder — Freital.

Theater und Musik

Stadtoper. Den Kardinal Brugni in der „Zähne“ sang Adolf Schöpflein zum ersten Male. Auch diesmal machte sich der Eintritt geltend, daß „des Balles Grundewalt“ bei Schöpflein im wahren Sinne des Wortes nicht zu finden ist. Der Stimmkraft dieses Künstlers sind Grenzen gesetzt. Auch die Leistung wie durch ziemlich starke Tremolos beeinträchtigt. Aber im allgemeinen war diesmal der gesangliche Eindruck sympathischer als in der „Aida“, und darstellend bewegte er sich gut eingefügt im Rahmen der italienischen Oper. Za-Hauptinteresse kon

Wochentags: 1. Messe 6.45 Uhr (Mittwoch und Sonnabend im Albertshof), Dienstags 7.30 Uhr Schulmesse für Klasse 1-5; 1. hl. Messe Sonnabend abends 6.30-7.30, Sonntags früh 6.30 bis 8 und 9.30 bis 10 Uhr, Wochentags nach der hl. Messe (außer Sonntags).

Dresden-Borsig. St. Josephskirche. Heiligabend: Str. 59 (Gernius 10.972). An allen Sonn- u. Feiertagen 10 Uhr; dann Beichte, Kommunion 7 Uhr; Kommunion-Messe mit Altarrede 8 Uhr (1. Sonntag Männerapostolat, 2. Sonntag Schulfinder, 3. Sonntag Mariä Himmelfahrt, 4. Sonntag Mütterverein). Danach Beichte und Kommunion; um 10 Uhr Predigt und Hochamt; nachm. 2 Uhr Taufen, 3 Uhr Segensandacht. Sonnabend: Beichtgelegenheit von 7 Uhr abends ab. Wochentags: 1. hl. Messe 6.30 Uhr, nur Mittwochs 6 Uhr; 2. hl. Messe 7.15 Uhr, nur Montags 8 Uhr Schulmesse.

Marktkapelle Dresden-Uebigau. (Wittenberger Straße 88.) Sonn- u. Feiertags 7 Uhr, 9 Uhr Messe, 8 Uhr Beichtgelegenheit Sonnabends von 6-7 nachm., Sonntags von früh 6 am, abg. sonst vor jeder hl. Messe.

Dresden-Göttel. (Marienkirche) 7.30 heilige Messe. 9. Hauptgottesdienst.

Dresden-Strehlen. Gedenken Sonn- und Feiertag um 9 Uhr Hochamt mit Predigt in der Turnhalle, Mordriter Straße.

Dresden-Göschwitz. Gedenken Sonn- und Feiertag von 6.30 ab Beichtgelegenheit, 7.30 hl. Messe, 9 hl. Messe m. Predigt im Gasthaus Klein-Göschwitz (Küchenplay-Bahnhostraße). Wochentags: 8 im Hause Schneiderei 3.

Wortl. 1. V. Brem. 7.30 Uhr 1. u. 2. 9 Uhr Hochamt, nachm. 2.30 Uhr Andacht. — Täglich früh 6 Uhr hl. Messe.

Aue. 10.30 hl. Messe, Predigt n. late. Segen. Freitag, 12. Sept., 8.15 hl. Messe. Avor Beichtgelegenheit bei einem fremden Geistlichen, auch am 7. Sept. An den übrigen Werktagen keine hl. Messe. Religionsunterricht fällt nicht aus.

Gad Schandau. (Marienkirche) Gedenken 2. und 4. Monatssonntag vorm. 10.30 Uhr hl. Messe mit Predigt, vorher Beichtgelegenheit.

Wilschoworba. (St. Bonifaz-Kirche, heiliger Gräfe-Stra.) Sonntag, 7.30 Uhr Ausstiegung der hl. Kommunion, 9 Uhr Hochamt u. Predigt. Wochentags hl. Messe um 6 Uhr. Gelegenheit zur hl. Beichte; Sonnabend abends 6-7 u. Sonntag früh von 7 Uhr an.

Bautzen. (Bahnhofstraße) 10 Uhr Hochamt und Predigt, vorher Beichte.

Bühlau-Welser Hirsch. Gedenken 1. u. 3. Sonntag des Monats und bei den Weihfesten 9.30 Uhr katholischer Gottesdienst statt Kallmuskeln i. B. (Kapelle am Kochsteinweg 34.) Sonntags 7.15 Frühmesse mit Ansprache, 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. Wochentags: 7.30 Uhr hl. Messe.

Hetschau-Tiefenbach (Johanniskirche). Gedenken Sonn- und Feiertag 9 Uhr Hochamt und Predigt, jeden 2., 4. und 5. Sonntag im Monat auch 7 Uhr hl. Messe; jeden 1. Sonntag im Monat Gottesdienst in Bildkraff (9 Uhr Schloß); jeden 3. Sonntag im Monat Gottesdienst in Tippoldswalde (9 Uhr Rathaus).

Grimma. 9.40 Hochamt und Predigt, vorher Beichte. Großenhain. 8 Uhr Predigt und Hochamt.

Großköthen. 8.45 Uhr Abendgottesdienst, 1. Messe, late. Segen, Predigt; abends 7 Uhr Andacht; 1. Mon. So. ab. 5 Uhr Abendgottesdienst, 1. Messe, late. Segen, Predigt; abends 7 Uhr Andacht; 1. Dienstag 7.15 Uhr; Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend 6.15.

Hirschfelde. 9 Hochamt und Predigt.

Hohenstein-Ernstthal. Gedenken ersten Sonntag im Monat im Friedenshof "Gewerbehause"; 8 Uhr hl. Beichte, 9 Uhr hl. Messe mit Predigt.

Höckendorf (Sächs. Schweiz). Schlosskirche. Gedenken 3. Monatssonntag vorm. 9 Uhr hl. Messe mit Predigt.

Ishanngorogenstadt. Gottesdienst am Sonntag in der Kirche zu Böhlenbach um 10 Uhr. Veränderungen stehen im Ihsangorogenblätter Tageblatt.

Klösterle. Im Kurhaus jeden letzten Sonntag im Monat früh 9 Uhr Gottesdienst.

Königstein. St. Marienkirche. Gedenken Sonn- und Feiertag von früh 7 Uhr an Beichtgelegenheit, 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt; nachm. 2 Uhr Segensandacht. Wochentags 6.15 Uhr hl. Messe.

Mittenguth. St. Michaelkirche. An allen Sonntagen früh 8 Uhr Frühmesse (an nur katholischen Feiertagen früh 7 Uhr), 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. Abends 5 Uhr Andacht; am 3. Sonntag im Monat nachm. 2 Uhr Kongregationsandacht. — Beichtgelegenheit Sonnabend abends von 7 Uhr und Sonntags früh von 7 Uhr an.

Röhrsdorf (Friedhofsstraße, Friedhofskapelle). An jedem 2. und 4. Sonntag im Monat und an jedem 2. Weihnachts-, Oster- und Pfingstfeiertag ab um 10 Uhr hl. Messe mit Predigt (hier Hochamt); vorher und nachher ist Gelegenheit zur hl. Beichte und Kommunion, zu Taufen und Trauungen.

Leipzig. (Propsteikirche St. Trinitat, Weißstraße 2, Fernbus 27.093.) hl. Messe um 6 u. 7 Uhr, Requie mit Predigt, 8.45 Uhr Beichtungen, 9 Uhr Hochamt, 10.15 Uhr Schulmesse mit Predigt, 11.15 Uhr late. hl. Messe, 3 Uhr Taufen, 6 Uhr Predigt, Andacht u. hl. Segen. An Wochentagen hl. Messe um 6.30, 7 u. 8 Uhr. hl. Beichte. Sonntags früh von 6 Uhr ab. An Wochentagen früh von 7-8 Uhr. Sonnabend von 6-8 Uhr.

Leipzig-Lindenau. Liebfrauenkirche. An allen Sonn- und alten Feiertagen 6.30 Frühmesse, 7.30 Zwölftonmesse, 8.30 Schulmesse mit Christentag, 9.30 Hochamt mit Predigt. Nachm. 3 Uhr Segensandacht. Beichtstuhl von früh 6.30 an; vorabend 6-7.30. Wochentagsmesse früh 6.15 und 7 Uhr.

Leipzig-Saalfeld. (Altbau im Lederhof, Rödernstraße 1.) Sonntags hl. Messe 7.30 Uhr; 8 Uhr Hochamt u. Predigt, 8 Uhr Andacht; 9 Uhr Beichte ab 7 Uhr; Sonnabend abends 6-7.30 Uhr.

Leipzig-Gohlis. (Vornameise Straße 3c.) Sonntags 8.30 bis 9.30 hl. Beichte; 9.30 hl. Messe mit Predigt, danach Taufen.

Leipzig-Schönböck. (Schloßauer Straße 37, Rathaus.) Sonntags 8.30-9.30 Uhr hl. Beichte, 9.30 Uhr hl. Messe u. Predigt.

Ödönau. Sonntags früh 6 Uhr hl. Beichte, 7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, nachm. 2 Uhr Segensandacht. —

Wochentags: 6.15 Uhr hl. Messe, Freitag 6.15 Uhr Schulmesse.

Markranstädt jeden 2. und 4. Monatssonntag früh 8.30 Uhr, Messe, 6 Beichtgel., 7 Frühmesse m. Altarrede, 9 Uhr Predigt und Hochamt, S. S. abends 7 Segensandacht. — Wochentags 6.15 Uhr hl. Messe 6.15 u. 6.15, Mittwoch, Sonnabend 6.15 u. 9.

Plaue. (Herz-Jesu-Kirche, Gustav-Adolf-Stra. 36. Fernbus 3211.) Sonntags 7 Uhr Frühmesse und Predigt, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, 11 Uhr Schulmesse mit Predigt; abends 7.30 Uhr Christentag, Andacht und hl. Segen, 8 Uhr Tauften; Sonnabend abends 6 und Sonntag früh 6 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte. Wochentags 6 u. 8 Uhr hl. Messe. 2. Sonntag im Monat nachm. 3 Uhr Kongregationssandacht, 4. Sonntag Andacht, des Muttervereins. — In der Kapelle der Südschule: Sonntags vorm. 9 Uhr Hochamt und Predigt.

Oberbärenburg bei Nippendorf. Gedenken Sonn- und Feiertag 9.30 Uhr hl. Messe mit Predigt.

Delitzsch im Vogtland. Sonn- und Feiertags 7.30: Kommunionmesse und 9 Uhr: Predigt und Hochamt, Wochentags 8 Uhr hl. Messe.

Schlosskapelle Pillnitz. Gedenken Sonntag 9 Uhr vormittags heilige Messe.

Niedergörsdorf. (Schuhengelst.) 7 Uhr früh Altarrede, 9 Uhr Predigt, Abendgottesdienst, Andacht; 2.30 Uhr Segensandacht (Maternoprotocolat).

Niedergörsdorf. (Aula der Stadtschule.) An jedem ersten Weihnachts-, Oster- und Pfingstfeiertag und am Herbstfesttag sowie am ersten Sonntag im Februar und Juli u. September Gottesdienst um 9 Uhr und Gelegenheit zur hl. Beichte, Kommunion, zu Taufen und Trauungen.

Reichenbach i. B. Sonn- und Feiertags 6.30 (an Wochentagen 6.37) Frühmesse, um 9 Amt mit Predigt; am letzten Monatssonntag nur 6.38 hl. Messe mit Predigt. Abends 6.38 (im Winter um 7) Andacht, Wochentags Dienstag und Donnerstag um 9, sonst 6.38 Uhr. Beichten Sonnabend abends von 6.37 Uhr an und vor jeder hl. Messe. Im Mai, Juni und Oktober Freitag abends 6.38 Uhr entsprechende Andacht.

Schwarzenberg. (Friedhofskapelle in Wildenau.) Gottesdienst an Sonntagen um 9 Uhr, am 4. Sonntag jedes Monats um 6.38, darauf um 10 Uhr Gottesdienst in Breitenbach bei Johanna-Georgenstadt. — An Wochentagen um 6.38 Uhr hl. Messe im Wohnzimmer des Marters (Wildenau 14).

Sellendorf. 6 hl. Messe, 9 Hochamt und Predigt, 2 Vespern, Thommenhain. 10.30 Uhr hl. Messe, Predigt, Kommunion.

Wernsdößl. Central-Gasthof (Gesellschaftszimmer) Reden dritter Sonntag im Monat um 9 Uhr Gottesdienst.

Wurzen. 6.30 bis 7.30 Beichte, 7.30 Abendgottesdienst, hl. Messe, Predigt, Kommunion, late. Segen.

Zwickau. Sonntags 7.30 hl. Messe, 8.30 hl. Messe m. Pr., 9.30 hl. Messe, Predigt, 2.30 Segensandacht.

Zwönitz. (Friedhofs-kapelle.) 6.10 Uhr: heilige Messe und Predigt.

Verband Katholischer Akademiker-Vereine



Dresdner Tagung

6. bis 11. September 1924

Öffentliche Vorträge • Kurse • Kirchenmusik
Konzerte • Kunstaustellung • Buchausstellung

Tagungskarten 20 Mark



Eröffnungs-Abend

Sonnabend den 6. Sept. im Vereinshaus, Zinzendorfstraße 17

8 Uhr. Zutritt für Jedermann!

Musik: Karl Pembaur und erste Solisten

Rezitation: Friedrich Erhard

Vortrag: Professor Dr. Steffes, Nymegen:
„Die Einheit der Wege zu Gott“



Karten zu 5, 3.50, 2 und 1 Mark bei Burdach, Schloßstraße 32, Geschäftsstelle im Gewerbehaus, Ostraallee 13, und an der Abendkasse. Ebenfalls Programme der Tagung.

Ausstellung „Hausfrauenfleiß“ Bautzen 1924

verbunden mit

Kunstgewerbe-, Haus- und Wirtschaftsbedarfs-Artikel-Ausstellung

vom 13. bis 17. September

in sämtlichen Räumen der „Societät“

Jeden Nachmittag Vorträge und Sonder-Veranstaltungen

Verein katholischer deutscher Lehrerinnen.

Die aus Anlaß der Akademiker-Tagung in Dresden anwohnenden katholischen Lehrerinnen werden freundlich eingeladen zu einem amüsanten Zusammenkunft am Sonnabend den 6. September abends 7 Uhr im kath. Gesellenhaus, Rüttenscheide 4. Die Vorlesende des Vereins, Bräulein Oberlehrerin Schmid, Berlin, wird auch teilnehmen. Tagesordnung: Versprechung verschiedener Standesfragen.

Bezirksverein Dresden.

Marienverein Dresden-Löbtau.

Sonntag den 7. Sept. abends Punkt 7 Uhr
im großen Saale des kathol. Gesellenhauses

„Die Rose von der Tannenburg“

Legendarisches Schauspiel mit Gesang und Reigen (Elfen und Zwerge) in 5 Aufzügen.

Programm 50 Pf. Reingewinn für kirchliche Zwecke.

Freundlichst laden ein

Das Pfarramt und der Vorstand.

Sidonienhospiz

Dresden-A., Portikusstraße 12, II

Ein Heim für katholische Berufsanfänger oder berufstätige Damen, auch Durchreisende.

Näheres die Frau Oberin.

Robert Buder, Ostriz Buch- u. Papierhandlung

Meiner werden Kunden aus Ostriz und Umgebung herdrückt zur Kenntnis, daß ich mein

Vager in Büchern jeder Art von mir guten

Schriftsteller, vor allen die Verlagwerke des

Holzbohrs, der Firma Mr. Pustet, Leipzig,

Hörder, Greifswald, und Auer, Domauwald, wieder

in großer Auswahl vervollständigt habe und

empfehle dieselben zu Originalpreisen.

Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Vager in Gebetbüchern, Kreuzen und Rosenkränzen, alte katholischen Kalender und Zeitschriften.

Hochachtend D. O.

Damen der gebildeten Stände, die bereit sind, aus

Liebe zum heiligsten Herzen Jesu auf Ordenkleid und Schleier zu ver-

zichten und für die Interessen Christi apostolisch zu arbeiten, besonders an Stellen, wo das Ordenskleid

ein Hindernis sein würde, wollen sich zwecks ver-

traulicher Besprechung melden beim

Caritasverband Riesa, Lessingstraße 9.

Dresdner Theater

Opernhaus

Sonnabend

Der Wildschütz (7)

(Volksbühne 1221-1286)

Sonntag

Boris Godunow (1/2-10)

Schaupielhaus

Sonnabend